

BÜRGER-AKTIV

DAMIT ES UNS AUCH MORGEN NOCH GUT GEHT

8. Jahrgang

Juni 1983

Folge 61

Inhaltsübersicht:

| | |
|--|---------------|
| FILMABEND - ZEITBOMBE CHEMIE | Seite 1 |
| REICHRAMINGER HINTERGEBIRGE "SCHREITE BEHUTSAM, WANDERER" | Seite 2 und 3 |
| HOMÖOPATHISCHE HEILMITTEL | Seite 4 |
| NAHRUNGSWERTTABELLE | Beilage |
| MITGLIEDSBEITRAG 1983 "ER IST'S" | Seite 5 |
| → LINZ - DAS LETZTE SEVESO? | ! |
| OFFENER BRIEF AN DIE VERANTWORT- LICHEN | Seite 6 |

aktion Filmaktion Filmaktion Filmaktion Filmaktion

ES GEHT UM UNSERE LUFT

UM UNSER WASSER

UND UM VIELES MEHR ...

Wir laden Sie freundlich ein und zeigen im Rahmen unserer Filmaktion

Z E I T B O M B E C H E M I E

Film von Dipl.-Chem. Hans-Werner Mackwitz

am Mittwoch, 15.6.83, 19.00 Uhr - Linz/Urfahr, Kircheng. 4 (Club-Altern.)

Impressum: Medieninhaber
Herausgeber und Redaktion:
Weltbund zum Schutze des Lebens
Landesverband OÖ
Alle 4010 Linz, Landstraße 31/II/223
Eigenvervielfältigung

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Erscheinungsort Linz

Herrn
Dipl.-Ing. Fritz Witzany
Im Sommerlandl 7
4490 St. Florian

Der Mitgliedsbeitrag des Weltbund zum Schutze des Lebens für 1983 ist gleich geblieben. Unsere Organisation braucht zwar wenig aber doch stetig Geld und wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen. Es zahlen also:

| | | |
|---------------------|----------|---|
| Vollmitglieder | S 120,-- | |
| Ehepaare | S 150,-- | Für jene, die den Mitgliedsbeitrag für 1983 noch nicht bezahlt haben, |
| Studenten, Rentner, | | haben wir einen Erlagschein beigelegt, |
| Anhänger ... | S 30,--. | |

E_r_i_s_t'_s

Frühling läßt sein graues Band wieder flattern durch die Lüfte süßliche, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land!

Im Südwind schwelgen Mercaptane und Ölruß, Zinkstaub, Naphtalin, Nitrose, Schwefel, Dioxin - ziehn auf wie eine dunkle Fahne.

Touristen träumen schon
- wollen balde kommen,
- im Tal Motorradlärm mit 100 Phon,
Frühling, ja Du bist's,
hab' ich Dich vernommen!

(nach Eduard Mörike, R.D.)

L I N Z - D A S L E T Z T E S E V E S O

In einer auch vom Weltbund zum Schutze des Lebens mitgetragenen Flakataktion wurde der Linzer Öffentlichkeit ein Brief an jene Verantwortlichen vorgestellt, die den Betrieb der einzigsten Trichlorphenolanlage Europas verantworten müssen. Boehringer-Hamburg hat am 20.5.1983 endgültig zugesperret. Jetzt produziert nur mehr die Chemie Linz AG und erzeugt als zwangsläufiges Nebenprodukt das Sevesogift Dioxin. Die Folgen von Seveso und die 41 ominösen Dioxin-Giftfässer müßten jeden vernünftigen Politiker zum unverzüglichen Einstellen der Produktion in Linz veranlassen.

"Alles Leben ist Chemie", behauptet die überhebliche Chemiepropaganda. "Chemische Schadstoffe in der Umwelt - eine der größten Bedrohungen", stellen Natur- und Umweltschützer besorgt fest. Und 1.000 Millionen Schilling öffentlicher Gelder fordert der Linzer Chemiegénéral Kirchwegger, damit das Werk über Wasser gehalten werden kann, wie lange noch?

INFORMIEREN SIE SICH:

"ZEITBOMBE CHEMIE" Film von H.W. Mackwitz - siehe Blatt 1
"UMWELTSCHADSTOFFE - DAS VERNACHLÄSSIGTE RISIKO" von Barbara Köszegi und Hans Werner Mackwitz: Eine ausgezeichnete, gut lesbare Darstellung der chemischen Produkte, die uns täglich umgeben (in der Luft, der Nahrung, in Waschmitteln, Kosmetika, Farben, Holzschutzmitteln usw.)
Fordern Sie diese umfangreiche Broschüre direkt an bei: Politische Akademie, Herrn Dr. Reinhold Christian, Tivoligasse 73, 1120 Wien.

Ferner empfehlen sich folgende Bücher:

Fischer-Verlag: "SEVESO IST ÜBERALL" Koch/Vahrenholt (Die tödlichen Risiken der Chemie) ca. S 75,--.

"WASSER" Bossel/Grommelt (Wie ein Element verschmutzt und verschwendet wird) ca. S 70,--.

Rowolt-Verlag: "ZUM TÖTEN VON FLIEGEN UND MENSCHEN" Dohmeier/Janson, DM 6.80 (Die Geschichte des Dioxins und die Verquickung militärischer und ziviler Nutzung von Pflanzenschutzmitteln!)

OFFENER BRIEF AN DIE VERANTWORTLICHEN

Die **Trichlorphenolanlage** der **Chemie Linz AG** ist jetzt die **einzige** und **letzte**, die in Europa in Betrieb ist. Die Anlage von Hoffmann-La Roche in Seveso ist explodiert. Böhlinger bei Hamburg hat aufgrund zurückgehender Aufträge, schärfer werdender gesetzlicher Auflagen und nicht zuletzt wegen massiver öffentlicher Proteste ihre Anlage am 5. Mai 1983 stillgelegt.

Trichlorphenol ist der Grundstoff für den Unkrautvernichter 2,4,5-T, der ähnlich wie DDT sich in den Nahrungsketten anreichert und Mißbildungen bei Tier und Mensch verursachen kann.

Roh-Trichlorphenol ist unvermeidlich mit dem im Zuge der Produktion entstehenden hochgiftigen **Dioxin** (Seveso-Gift) verunreinigt. Obwohl das Dioxin so weit wie technisch möglich „ausgefiltert“ wird, bleiben die Folgeprodukte dioxinverseucht. Mit dem an sich schon schädlichen 2,4,5-T gelangt Dioxin auf unsere Felder und somit in unsere Nahrung.

Herr Dr. **Kirchweg**, wollen Sie als Generaldirektor der Chemie Linz AG sich weiterhin auf die zur Zeit noch hohen Gewinne aus der Trichlorphenol-Produktion verlassen, anstatt umweltverträgliche und damit zukunftssichere Produkte anzustreben?

Betriebsräte der Chemie Linz AG, wollt ihr weiterhin zusehen, wie 20 Arbeiter tagtäglich ihre Gesundheit riskieren? Bereits in den siebziger Jahren gab es bei der alten Anlage einen Unfall, der zirka 100 Arbeitern Chlorakne (schwer heilende offene Geschwüre) bescherte.

Herr Bürgermeister **Hillinger**, warum unternehmen Sie nichts, daß Seveso sich in Linz nicht wiederholen kann? Wenn auch das Produktionsverfahren nicht haarscharf gleich ist, die Giftmenge und -art ist dieselbe.

Herr Landeshauptmann Dr. **Ratzenböck**, was werden Sie tun, wenn die Dioxinabfälle nicht mehr exportiert werden können, wenn die Verbrennung auf Hochseeschiffen verboten wird, wenn die BRD den Transit der Giftransporte nicht mehr gestattet?

Herr Gesundheits- und Umweltschutzminister Dr. **Steyrer**, wann werden Sie die Verwendung der hochgiftigen Trichlorphenolprodukte als Unkrautvernichter und Desinfektionsmittel verbieten – auch die Einfuhr?

Herr Bundeskanzler Dr. **Sinowatz**, als oberster Eigentümerversorger der Verstaatlichten Industrie, und Herr Generaldirektor Dr. **Grünwald**, als geschäftsführender Eigentümerversorger, werden Sie weiterhin zusehen, wie die Chemie Linz AG mit veralteten und gefährlichen Produkten unsere Gesundheit, aber auch Arbeitsplätze gefährdet? Bald werden Trichlorphenolprodukte weltweit verboten sein.

Wir fordern im Interesse all jener, die zwar nicht die „Verantwortung“, dafür aber das „Risiko“ tragen, die **sofortige Schließung der europaweit letzten Trichlorphenolanlage**.

Alternative Liste OÖ.

Bürgerinitiative „Linzer Luft“

Kritische Chemie

Oberösterreichischer Naturschutzbund

Vereinte Grüne Österreichs

Weltbund zum Schutze des Lebens

Linz, 27. Mai 1983



ÖSTERR. NATURSCHUTZBUND
Informativ
MITTEILUNGEN DER LANDESGRUPPE OBERÖSTERREICH

9. Jahrgang

September 1983

Folge 71

AKTIVITÄTEN UND ERFOLGE DES OBERÖSTERREICHISCHEN NATURSCHUTZBUNDES
WÄHREND DER VERGANGENEN MONATE

Ein Bericht des geschäftsführenden Obmannes

So aussichtslos manche Forderungen vorerst auch erscheinen mögen, die Verfolgung der angestrebten Ziele mit der nötigen Ausdauer und Konsequenz trägt schließlich doch Früchte. Der Oberösterreichische Naturschutzbund konnte im vergangenen Sommer nach jahrelangem und oft mit großem Engagement geführten "Kampf" relativ bedeutsame Erfolge verzeichnen.

Beginnen wir mit dem Hauptereignis der letzten Monate - der Stillegung der Trichlorphenolanlage in der Chemie Linz:

Bereits im November 1978 richtete die Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes Schreiben an die Chemie Linz sowie an führende Politiker von Bund und Land, worin die Einstellung der Pflanzenschutzmittelerzeugung auf Trichlorphenolbasis gefordert wurde. Vorerst jedoch ohne Erfolg.

Infolge der europaweiten Suche nach den verschwundenen Giftfässern aus Seveso und der daraufhin erfolgten Schließung der Anlage bei Boehringer/Hamburg sowie zu erwartenden strengeren gesetzlichen Bestimmungen über den Giftmülltransport durch die BRD schien die Zeit reif geworden zu sein, diesen Zustand der Gefährdung hunderttausender Menschen besonders im Zentralraum Linz neuerlich aufzuzeigen und von allen Beteiligten und Verantwortlichen die sofortige Schließung der Trichlorphenolanlage zu fordern. Unter dem Motto "Einigkeit macht stark" schlossen sich im Mai d.J. verschiedene Organisationen und Vereine zusammen und beschlossen als erste Maßnahme eine Plakat- und Flugzettelaktion, welche heute als der Anfang vom Ende der Trichlorphenolproduktion in der Chemie Linz AG bezeichnet werden kann.

Nachdem wir bald den Großteil der Massenmedien für unsere Forderung gewonnen hatten, Linz und die Randgemeinden eine Dioxin-Verbrennungsanlage auf ihrem Gemeindegebiet ablehnten und die Chemie Linz AG schließlich auf ihren Giftabfällen sitzenblieb, war die Stillegung der Anlage nur mehr eine Frage der Zeit.

Impressum: Medieninhaber,
Herausgeber und Redaktion:
Österr. Naturschutzbund,
Landesgruppe Oberösterreich
4010 Linz, Landstraße 31
Eigenvervielfältigung

b.w.

HERRN 0000010968
DIPL.ING. FRIEDRICH WITZANY

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Erscheinungsort Linz

IM SOMMERLANDL 7
4490 ST.FLORIAN

"Unter dem Druck der Öffentlichkeit", wie es Generaldirektor Kirchweger bezeichnete, wurde die Trichlorphenolanlage am 19. Juli 83 unter Aufsicht der Linzer Berufsfeuerwehr abgeschaltet.

Ein Sieg der Vernunft bei der Chemie Linz AG:

**Die Trichlorphenolproduktion
wird vorübergehend stillgelegt**

**Berufsfeuerwehr
schließt**

**Keine Kündigungen
wegen Dioxin-Sperre**

**wachte
Anlage**

**Vorerst kein "Seveso-Gift" mehr in Linz
Chemie schließt die
Trichlorphenolanlage**

Tannermoor in Liebenau, Bezirk Freistadt
=====

Ein weiterer Erfolg jahrelanger Bemühungen war die im August erfolgte Erklärung des Tannermoores bei Liebenau zum Naturschutzgebiet.

Es war am 17. Dez. 1980, als Dipl.-Ing. Witzany aufgeregt in unser Büro im Ursulinenhof kam und uns mitteilte, daß man im Tannermoor Torf abbauen wolle und somit das größte Hochmoor Österreichs ernstlich gefährdet sei.

Mit den dürftigen Informationen, die wir in aller Eile erhalten konnten, gingen wir sogleich zu den "Oberösterreichischen Nachrichten", die sich in dankenswerter Weise der Sache annahmen und bereits drei Tage später den ersten Artikel über die geplante Trockenlegung dieses einzigartigen Gebietes publizierten.

I
r
a
N
T
g

VEREINTE GRÜNE ÖSTERREICHS

Pressemitteilung

Die Vereinten Grünen Österreichs (VGÖ) fordern die sofortige und bedingungs-lose Einstellung der Trichlorphenol-Produktion der Chemie - Linz AG., bei der als unvermeidliches Nebenprodukt Dioxin, besser bekannt unter Sevesogift, anfällt. Die ca. 50 Millionen Schilling Gewinn jährlich aus dieser in Europa nunmehr einzigen und letzten Anlage können das Risiko einer Katastrophe in Linz nicht rechtfertigen.

In Seveso flogen 200 Gramm Dioxin in die Luft, in Linz "lagert" derzeit eine wesentlich höhere Menge Dioxin in Waggons.

Die oberösterreichischen Behörden, vor allem die Gewerbebehörden haben bisher in keiner Weise verantwortlich agiert, obwohl sie hätten längst wissen müssen, wie gefährlich Produktion, Lagerung und Transport dieses Giftes sind.

Unser Dank gilt den Medien, die den ganzen Skandal aufgezeigt haben, wodurch erst dieser große, öffentliche Druck gegen Produktionen dieser Art entstehen konnte. Erst dadurch sind nun endlich auch die Politiker der Großparteien "munter" geworden und fangen an zu reagieren.

Die VGÖ werden alle rechtlichen Mittel ausschöpfen, bis diese gefährliche Anlage endgültig stillgelegt ist. In dieser Frage gibt es keinen Kompromiß! Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß wir in der Frage "Salpetersäureanlage der Chemie-Linz AG." verstärkt tätig werden, weil die bisherigen Äußerungen von Managern und Politikern unzureichend sind.

Weiters werden wir die Anpassung der Dampfkessellemissionsverordnung an die Werte der BRD zu erreichen versuchen und eine wesentliche Verschärfung der Bestimmungen zum Transport gefährlicher Güter verlangen (auch für Transit).

Wir werden dafür sorgen, daß Umweltschutz auf allen Ebenen nicht nur mit Worten, die die Bevölkerung beruhigen sollen und die Scheinaktivitäten vortäuschen sollen, gemacht wird.

Haftstrafen wegen Savesokatastrophe

Über sieben Jahre nach dem Doixin-Unglück in der norditalienischen Gemeinde Saveso und nach 20 Verhandlungstagen ist der Strafprozess gegen die Verantwortlichen im 1. Instanz mit der Verurteilung der 5 Angeklagten zu Haftstrafen von 2,5 - 5 Jahren zu Ende gegangen.

Wegen inzwischen eingetretener Amnestiebestimmungen erließ das Gericht den - der vorsätzlich unterlassenen Sicherheitsvorkehrungen und fahrlässiger Auslösung einer Katastrophe - Angeklagten jeweils 3 Jahre der Haftstrafe. Alle Verurteilten bleiben auf freiem Fuß, da die Verteidigung sofort Berufung eingelegt hat. (epa, 27. 9. 1983)

Muß sich Seveso in Linz
wiederholen?

Ratzenböck u. Hillinger prüfen
DIOXINPROBLEME zu Tode!

Vereinigte GRÜNE brachten den
Skandal aus Licht.

In SEVESO flogen 200 g Dioxin
in die Luft, in Linz lagert derzeit
viel mehr!

Vereinigte GRÜNE fordern daher die
bedingungslose sofortige Einstellung
der Dioxinproduktion in der
CHEMIE - LINZ AG.

Impressum: VGÖ 00, 4020 Linz, Goethe-
str 9, Eigenvervielfältigung

1983

P R E S S E M I T T E I L U N G :

Sperrfrist :

Greenpeace-Aktion gegen die geplante Wiedereröffnung der Trichlorphenolanlage der Chemie Linz AG.

Am Mittwoch, den 5.10.1983 morgens wird Greenpeace gegen die geplante Eröffnung der Trichlorphenolanlage mit einer Aktion vor und im Werksgelände der Chemie Linz AG protestieren. Greenpeace wehrt sich damit gegen die Möglichkeit, daß Österreich den traurigen Ruhm erhält, als einziges Land Europas die Gefährlichkeit und Fragwürdigkeit der Produktion des Herbizids 2,4,5T nicht zu erkennen. Wirtschaftliche Interessen dürfen nicht vor den Schutz der Gesundheit von Menschen gestellt werden.

GREENPEACE - Österreich fordert daher:

- die endgültige Schließung der Trichlorphenolanlage der Chemie Linz AG
- Verbot der Produktion, des Vertriebes und der Verwendung von 2,4,5T
- Verbot aller dioxinverdächtigen Stoffe
- Verbot des Dioxintransportes und der Verbrennung auf hoher See
- Weiterentwicklung ökologischer Alternativen zu chemischen Herbiziden

Für weitere Anfragen stehen ab Mittwoch vormittags Mitarbeiter unserer Organisation unter der Wiener Telefonnummer 43 52 30 gerne zur Verfügung.

Wir danken herzlich für Ihr Interesse



Bürgerinitiative "Linzer Luft"
p.A. Lois Stabauer
Hummelhofstraße 12, 4020 Linz

Linz, am 14.10.83

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der "Linzer Herbst" hat begonnen.

Für uns Linzer die Zeit der Dunstglocken, der dicken Nebeldecken, unter denen wir unser tägliches Gift einatmen.

Gute Luft hat in Linz leider Seltenheitswert.

Besonders sind die Kinder unserer Stadt zu bedauern. Laut Primar Dr. Schindl wurden bei einem Viertel der Linzer Kinder Erkrankungen der Atemwege nachgewiesen.

Die Bürgerinitiative "Linzer Luft" führt nun schon seit längerer Zeit eine Unterschriftenaktion durch. Wir stellten fest, daß vor allem in Lehrerkreisen ein reges Interesse an einer Verbesserung der katastrophalen Luftsituation in Linz herrscht.

Daher ließen wir an alle Schulen der Stadt dieses Schreiben ergehen und hoffen, auf diese Weise eine starke Anhebung unseres Unterschriftenstandes erzielen zu können.

Um Ihre Unterstützung bittet die

Bürgerinitiative "Linzer Luft"

Supergift aus der Chemie Linz AG

Wenn die Chemie Linz AG die Tore der am 19. Juli dieses Jahres geschlossenen Trichlorphenolanlage wieder öffnet, so ist sie das einzige Werk in ganz Europa, das noch das Risiko eingeht, mit dem giftigsten aller je erzeugten Stoffe zu hantieren. Es handelt sich hierbei um Dioxin, das als nicht auszuschaltendes Nebenprodukt bei der Herstellung von 2,4,5T, einem Unkrautvernichtungsmittel, entsteht, 67 000mal giftiger als Zyankali und 500mal giftiger als Strychnin wirkt, schwere Mißbildungen beim ungeborenen Leben hervorruft.

Weltweiten traurigen Ruhm erlangte das Wort Dioxin erst 1976, als durch einen Unfall in einer Trichlorphenolanlage in der norditalienischen Stadt Seveso ein ganzer Landstrich (1 Million m²) verseucht und unbewohnbar wurde, Kinder schreckliche Verunstaltungen erlitten und die Zahl der Mißgeburten drastisch anstieg. Noch heute ist nicht klar, was mit der verseuchten Erde geschehen soll. Doch auch schon vorher bewiesen zahlreiche Fälle bei der Trichlorphenolerzeugung, wie teuer betroffenen Arbeitern und ihren Familien die Leichtfertigkeit zu stehen kam, mit der Ultragifte gehandhabt werden.

Folgende Gesundheitsschäden konnten aufgrund von Betriebsunfällen festgestellt werden:

- Chlorakne: entstellender, schwer zu heilender Hautdefekt
- Lebervergrößerungen, Leberfunktionsstörungen
- Nervenstörungen
- Erschöpfungszustände
- Stoffwechselstörungen
- krebserregende Wirkung

Dioxin in der Muttermilch

Eine weitere Eigenschaft des Dioxin steigert seine Gefährlichkeit: es gehört zu den lipophilen Stoffen, das heißt, es ist nicht wasser- sondern fettlöslich. Das bedeutet, daß es sich im Fettgewebe von Lebewesen festsetzt und so in der Nahrungskette, an deren Ende der Mensch steht, immer mehr anreichert. Auch in der Muttermilch konnte Dioxin nachgewiesen werden. Die Folgen einer schleichenden, chronischen Vergiftung durch geringste Spuren von Dioxin wurden bis jetzt nur im Tierversuch erprobt, wobei eine allgemeine Wirkung auf das Erbgut festgestellt wurde, die einzelnen Tierarten aber doch recht unterschiedlich reagieren. Wollen wir wirklich den Versuch am Menschen durchführen?

Linz- ein österreichisches Seveso?

Die Auswirkungen eines Unfalls in der Trichlorphenolanlage der Chemie Linz lassen sich sehr schwer voraussagen. Sicherlich gefährdet sind die unmittelbar im Bereich der Anlage beschäftigten Arbeitnehmer. Zu befürchten ist:

bei Ostwind: Verseuchung der Linzer Innenstadt und der Wohnviertel im Osten der Stadt.

bei Westwind: eine Verseuchung des VOEST-Betriebsgeländes, von Teilen des Chemie Linz-Geländes, der B3, sowie von Steyrnegg sowie möglicherweise- bei starkem Wind- weiterer Orte (Luftenberg, Abwinden, Asten)

Wozu dient 2,4,5T ?

Das in der Trichlorphenolanlage erzeugte 2,4,5T ist ein Unkrautvernichtungsmittel, ein sogenanntes Herbizid. Die Anwendung dieses Herbizide ist sehr umstritten und viele Wissenschaftler, unter anderen Nobelpreisträger Konrad Lorenz, warnen vor dem Einsatz dieser schwer kontrollierbaren Mittel. In Amerika kam es in den 70-er Jahren nach Sprühaktionen auf Kulturwälder vermehrt zu Fehlgeburten. Während des Vietnamkrieges wurde ein Gemisch aus 2,4,5T und einem ähnlichem Produkt als Entlaubungsmittel eingesetzt. Heute leiden tausende Menschen an den Spätfolgen des Einsatzes.

Wir fordern daher:

- Keine neuerliche Eröffnung der Trichlorphenolanlage der Chemie Linz AG!
- Verbot aller Produkte, die DIOXIN-verdächtig sind.
- Weiterentwicklung ökologischer Alternativen zu den jetzt kurzfristig angewandten Herbiziden, die sich als Bumerang erweisen können.

Wir kämpfen dafür, daß vor uns die Zukunft liegt und nicht die Verwirklichung einer häßlichen Utopie! Helfen Sie mit!

TODSICHERER ARBEITSPLATZ?

Die Chemie Linz AG erzeugte bis zum 19. Juli 1983 in der Trichlorphenolanlage das Herbizid 2,4,5T. Als unerwünschtes, aber nicht auszuschaltendes Nebenprodukt bei dieser Erzeugung entsteht Dioxin, der giftigste Stoff, der jemals von Menschen geschaffen worden ist. Der Mensch ist fehlbar, auch die Technik ist nicht fehlerfrei. Deshalb sind Unfälle nie auszuschließen. Was ein Unfall im Umgang mit einer Substanz bedeutet, die 67 000mal giftiger als Zyankali und 500mal giftiger als Strychnin ist, kann man am Beispiel der oberitalienischen Stadt Seveso sehen: die totale Verseuchung einer gesamten Region nach einer Explosion in einem 2,4,5T erzeugenden Betrieb, entsetzliche Entstellungen durch Hauterkrankungen, erschreckend hohe Zahl von Tod- und Mißgeburten.

Für einen guten Profit und wirtschaftlichen Nutzen wird gerne vor den Arbeitern, die man ja schließlich dringend braucht, die Gefahr verniedlicht. Die Unfallstatistik bei der Produktion von 2,4,5T jedoch spricht eine andere Sprache. Rund 2000 Arbeiter sind weltweit durch Dioxin zu Schaden gekommen:

z.B.

- 1949 Monsanto Chemical Company, West Virginia, USA: 228 Personen mußten wegen Chlorakne (entstellende schwer oder kaum heilende Erkrankung) Muskelschmerzen u.a. behandelt werden.
- 1953 BASF, BRD : 42 Personen bis zur Unkenntlichkeit entstellt, 21 Personen Leber- und Gehirnschäden
- 1954 Boehringer, BRD : bei "Normalbetrieb" 31 Fälle von Chlorakne und geistige Störungen.
- 1956 Boehringer: wieder Chlorakne-Fälle
- 1956 Frankreich : Arbeiter mit Chlorakne und Änderung des Blutbildes
- 1962 Italien : Fälle von Chlorakne
- 1963 Philips-Duphar, Amsterdam : 50 Arbeiter schwer betroffen, 10 leiden heute noch an dieser Hauterkrankung, bei Aufräumarbeiten wurden weitere 9 vergiftet.

•/.

- 1964 Dow Chemical Company, USA: 60 Arbeiter an Chlorakne erkrankt.
1964 Diamond Alkali Company, USA: 29 Arbeiter mit Chlorakne, 11 davon
zusätzlich mit verändertem Blutbild.
1966 Grenoble, Frankreich: 21 Chloraknefälle
1968 Coalite and Chemical Products, England : 14 Arbeiter erleiden
Haut und Leberschäden,
bei Wiedereröffnung : 79 Arbeiter erkranken an Chlorakne, die z.T.
unheilbar zu sein scheint. Auch Familienangehörige der Arbeiter
erkranken.
1968 CSSR : 78 Arbeiter vergiftet, 2 sterben, 55 in jahrelanger ärzt-
licher Behandlung
1970 Sowjetunion: 69 Chloraknefälle mit Leberschaden
1973 Chemie Linz AG: mehrere Chloraknefälle
1974 Bayer-Uerdingen : 6 Chloraknefälle
1976 Superunfall in Seveso

Wir richten uns nicht gegen wirtschaftlichen Gewinn. Wir empfinden es
als wichtig, gute Arbeitsplätze für Menschen zu schaffen. Wir wehren
uns nur dagegen, die Angst der Menschen vor Arbeitslosigkeit dazu zu
benutzen, sie zu zwingen, ihr Leben für wirtschaftlichen Profit eines
Konzerns zu riskieren.

WIE TEUER VERKAUFEN S I E IHRE GESUNDHEIT ?

GREENPEACE

Herausgeber und Verleger: Greenpeace Österreich, Währeingerstr. 59, 1090
Wien, Tel: 43 52 30, Erscheinungsort: Wien, Eigenvervielfältigung



ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIKERBUND — STUDENTEN

JOSEFSPLATZ 6, PALAIS PALFFY
A-1010 WIEN, TEL.: 0 22 2 / 52 31 75

P R E S S E E R K L Ä R U N G

"Mord an der Natur -
chemischer Fortschritt und Kraftwerke um jeden Preis?"

"Politiker sind Trottel !
Unternehmer sind Schweine !"

Um dieses in der Öffentlichkeit weit verbreitete Denkschema zu durchbrechen, trafen sich zu Pfingsten 40 junge Leute aus ganz Österreich im Lehrerhaus Weyregg am Attersee. Das Seminar wurde von den österreichischen Akademikerbund-Studenten veranstaltet.

Zum Generalthema "Ökologie in der Wirtschaft" gab es heiße Diskussionen mit Umweltexperten und engagierten Aktivbürgern. Die kurze Umweltbestandsaufnahme machte zum wiederholten Mal deutlich, daß unsere Erde, das "Raumschiff der Menschheit" in tödliche Gefahr geraten ist. Es ist überladen, die Hälfte seiner Passagiere hungert, ein kleiner Teil schwelgt im Überfluß, die Führungsmannschaft weiß nicht mehr wohin die Reise gehen soll; an Bord stinkt es, weil man die Abfälle einfach in die Aufenthaltsräume wirft; das Trinkwasser ist teilweise schon verseucht, in manchen Kabinen ist die Luft schon schwer zu atmen und lebenswichtige Bordvorräte neigen sich dem Ende zu.

Tiefgreifende Kurskorrekturen sind nötig.

Die Herausforderung lautet die Wirtschaft zu ökologisieren, die Technik Umwelterfordernissen anzupassen und die Wissenschaft an ökologischen Problemen zu orientieren.

Die führenden Kräfte der Wirtschaft und jeder einzelne Unternehmer sind aufgerufen, den Schutz der Umwelt als das zu begreifen, was er ist: eine Existenzfrage unserer Gesellschaft.

Wesentlich für diesen unternehmerischen Wandel ist der Umstieg auf sanfte Produkte als Ergebnisse einer sanften Technologie. Dabei gelten drei grundlegende Kriterien:

- o energiesparend
- o rohstoffschonend
- o umweltverträglich

Um die ökologische Verantwortung der Wirtschaft und des Gesetzgebers zu motivieren, stellen die Ab-Studenten folgende umweltpolitische Forderungen:

UMWELTCHEMIKALIEN - Entgiftungsstrategien

- o Verankerung eines Grundsatzes zum Schutz der belebten und unbelebten Natur in der Verfassung
- o Schadstoffemissionen aus Industrie und Gewerbe in die Umweltmedien Luft, Wasser und Boden sind raschestmöglich nach dem letzten Stand der Technik zu reduzieren
- o Rasche Verabschiedung eines wirksamen Chemikaliengesetzes - analog zur Stellungnahme der ARGE Kritische Chemie beim BMGU
- o Verbot von besonders gefährlichen Stoffen:

Seit Jahren wird getestet, gemessen und bewertet, aber DDT und quecksilberhältige Fungizide sind in Österreich weiterhin im Handel, Asbest ist nicht verboten, ebensowenig dioxinhaltige 2,4,5 - T - und 2,4 - D - Herbizide, sowie Holzschutzmittel auf der Basis von Pentachlorphenol.

Es bedarf keiner weiteren wissenschaftlichen Gutachten mehr, um ein Verbot dieser Substanzen zu rechtfertigen. Deshalb lehnen wir auch die geplante Wiederaufnahme der Trichlophenolproduktion bei der Chemie Linz AG ab.

- o Rasche Entwicklung und Förderung einer Sanften Chemie nach dem Prinzip des Lebendigen, d.h.:

- weitgehend erneuerbare Rohstoffe
- schonende Verarbeitung
- recycelbare Haupt- u. Nebenprodukte, die wieder in die ökologischen Kreisläufe zurückfließen können

Beispiele aus den Bereichen der Farben, Lacke und Holzschutzmittel, sowie die biologischen Waschmittel auf Seifenbasis beweisen heute, daß die Sanfte Chemie ihre ökologische Unschuld verliert und an ökonomischer Effizienz gewinnt.

Der "homo oecologicus" wird als umweltbewußter Verbraucher durch seine Kaufentscheidung untermauern, daß sich Ökologie und Ökonomie nicht länger gegenseitig behindern.

STADTÖKOLOGIE - TOURISMUS

- o Zwingende Einführung eines "Umweltführerschein" für Bürgermeister, da sie die primären Entscheidungsträger der Ortsbildgestaltung sind
- o Förderung des sanften Tourismus, vor allem auch in der Fremdenverkehrsausbildung
- o Einschränkung des Massentourismus, insbesondere kein weiterer Ausbau der "Schi autobahnen".
- o Förderung des Fahrrades durch Ausbau des Radwegenetzes, Schaffung verkehrsberuhigter Zonen und verbesserte Transportmöglichkeiten in öffentlichen Verkehrsmitteln
- o Starke Tarifsenkung bei öffentlichen Verkehrsmitteln soll durch Umwidmung der Mineralölsteuer finanziert werden
- o Kein Bau der Donaubrücke in Linz - Margareten. Statt dessen Ausbau der bestehenden Mühlkreisbahn zu einem "Park and Ride"-System.
- o Sofortige Einführung von bleifreiem Benzin zu einem um 50 Groschen niedrigeren Preis als Normalbenzin. Gleichzeitig ist eine steuerliche Begünstigung für Fahrzeuge mit Katalysatoren zur Abgasentgiftung zu gewähren; zwingende Vorschreibung dieser Katalysatoren ab 1.1.1986
- o Beschränkung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten:

| | |
|-----|----------|
| PKW | 100 km/h |
| LKW | 80 km/h |

UMWELTERZIEHUNG

Umwelterziehung ist als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip installiert, das, so der damalige Unterrichtsminister Sinowatz, "absolute Priorität" genießt. In der Schulrealität jedoch wird die Umwelterziehung noch immer von der Eigeninitiative einiger engagierter Lehrer getragen, die dabei vielfach auch noch behindert werden. Die Ab-Studenten fordern daher:

- die aktive Unterstützung und Förderung umwelterzieherischer Aktivitäten durch die Schulbehörden
- die Schaffung eines Koordinators für Umwelterziehung an jeder Schule
- Die Einführung verpflichtender Weiterbildungsveranstaltungen
- die Berücksichtigung von Umwelterziehung in der Lehrerausbildung nach dem Grundsatz "Erkenntnisse zu Erlebnissen zu gestalten".

ENERGIE

Solange nicht ein ganzheitliches Energiekonzept vorliegt, das auf Basis einer breiten Meinungsbildung erstellt wurde, dürfen keine Großkraftwerke mehr gebaut werden. Da gerade die Abdeckung der Verbrauchsspitzen die relativ höchsten Kosten hervorruft, sollten endlich auch in Österreich die EVU's Anreize für Einsparungen schaffen. In der US-Stadt "Davis" (40.000 Einwohner) wurde beispielsweise durch Prämien von Seiten des Elektrizitätsunternehmens im ersten Jahr 22(!)prozentige Stromeinsparung erreicht. Bei Erdgas wurde gar eine 50%-ige Einsparung erreicht.

Eine betriebswirtschaftlich wie auch ökologisch sinnvolle Lösung.

Ein ganzheitliches Energiekonzept sollte mindestens folgenden Anforderungen genügen:

- Energieerzeugung in möglichst kleinen, in die Umwelt integrierten Einheiten
- Förderung von Alternativenergien, wie Sonnenenergie und Biogas.
In Oberösterreich werden Solaranlagen mit einem Landeszuschuß von

20.000,-- gefördert; ein Modell, das auch von anderen Bundesländern übernommen werden sollte.

- Förderung der Wärmerückgewinnung in Prozessen der industriellen oder energetischen Produktion.
- Verstärkter Einsatz von Wärmeisolutions- u. Energiesparmaßnahmen.
Keine Förderung von elektrischer Raumheizung mit Ausnahme von Wärmepumpen.

Die Ab-Studenten unterstützen vollinhaltlich das "Konrad Lorenz-Volksbegehren" für die Erhaltung unserer Umwelt und sprechen sich gegen den Bau des Donaukraftwerkes H a i n b u r g aus.

Unsere Hoffnungen stützen sich auf den mündigen Aktivbürger und den ökologisch verantwortungsbewußten Unternehmer, der die neue Herausforderung annimmt und als seine Chance nutzt!

Betrifft: Dioxin und Chemie Linz AG

Es ist wieder recht ruhig geworden um die Dioxin-Waggons im Werksgelände der Chemie Linz AG. Nachdem sie eine halbe Weltreise gemacht haben und niemand den hochgiftigen Abfall haben wollte, sind sie wieder da. Die anderen Länder wären schlecht beraten, würden sie unseren Abfall nehmen. Und genauso verantwortungslos wären wir, würden wir im dicht besiedelten Linzer Raum eine Verbrennungsanlage für Chemiemüll zulassen, die dann zum Müllzentrum für Mitteleuropa werden könnte.

Nein, wir wollen weder eine Giftmüllverbrennung in Linz noch eine Fortsetzung der Trichlorproduktionsphenolproduktion in der Chemie Linz. Sogar die Sondermüllverbrennungsanlage in Asten dürfte nicht problemlos sein. Warum stellt man von vornherein nicht umweltfreundlichere Produkte her?

An Öö. Nachrichten

Promenade 23

4010

PASTORALAMT DER DIÖZESE LINZ
SOZIALREFERAT

KAPUZINERSTRASSE 84 · POSTFACH 284
TEL. (0732) 74 4 41 - 62 DW · 4021 LINZ

Herrn
Dipl.-Ing. Friedrich W i t z a n y

Linz 1983-10-20

Im Sommerlandl 7
4490 St. F l o r i a n

Sehr geehrter Herr Witzany!

In unserem Seminar "Was machen wir aus unserer Erde?" (siehe Beilage!) kam von den 20 Teilnehmern der Wunsch, bezüglich Trichlorphenolanlage "etwas zu tun".

Dazu sind noch zuwenig Informationen

- über die Zusammenhänge, Hintergründe vorhanden;
- welche Gefährdungen sind mit der Anlage verbunden?
- wer entscheidet worüber?
- Einspruchsmöglichkeiten, ...
- Gibt es bereits Aktionen, wo man sich anschließen könnte?
- Was könnte ergänzend getan werden?

Wäre es Ihnen vielleicht möglich, in unser Seminar zu kommen und uns die offenen Informationen zu geben?

Wir treffen uns wieder am Mittwoch, dem 9. Nov., um 19,30 Uhr im Haus der Frau in Linz.

Zu unserem Studientag "Umweltökonomie" möchten wir Dr. Weins bitten, am 10. 3. mitzuarbeiten.

Würden Sie mit ihm weiterverhandeln?

Mit welchen Honorarforderungen ist zu rechnen?

Mit freundlichen Grüßen

Edeltraud Buchberger
Edeltraud Buchberger

1 Prospekt

Beim letzten Treffen am 5. Oktober wurden einige Termine fixiert zu denen wir Euch erwarten:



Aufgrund der Greenpeace-Aktion und der zusätzlichen Polen-Container wurde schon vergangenes Wochenende ein Infostand in der Fußgängerzone abgehalten. Wegen des positiven Echos in der Bevölkerung und des guten Erfolges (über 600 Unterschriften) wird am

14. +

15. 10. Dioxin-Infostand in der Fußgängerzone neben der Karmelitenkirche, Freitag v. 13.30 - 18 Uhr und Samstag v. 9 - 13 Uhr

Ökologie-Kurzfilme im VHS-Haus, Chr. Coulinstraße, jew. 20 Uhr - mit anschließender Diskussion:

12.10. "HOME"

Dieser Film behandelt eine Rede des Häuptlings Seattle, die dieser 1855 hielt; in eindringlichen, prophetischen Worten wies er auf die Zerstörung der Umwelt durch den Weißen Mann hin.

19.10. "WENN BÄUME SPRECHEN KÖNNTEN"

ORF-Dokumentation über das Sterben der Wälder, durch Abholzen oder durch Umwelteinflüsse, die Ursachen, die Auswirkungen, die möglichen Folgen.

Zu diesen Veranstaltungen unbedingt Unterschriftenlisten und Infomaterial mitbringen!

28.10. Volkshaus Franckviertel, Franckstraße 68, 19.30 Uhr

Diskussion mit Vertretern der Chemie, Vöest und Magistrat zum Thema "Linzer Luft"

Als Vertreter der Bürgerinitiative Linzer Luft wird Lois Stabauer am Podium sitzen.

Bitte unbedingt kommen!

10.11. DER WALD STIRBT UND DAMIT DER MENSCH

Podiumsdiskussion im Ursulinenhof, 1. Stock, Konferenzsaal, um 20 Uhr

mit Dipl.Ing. Peter Kar-Landwirtsch.Vöcklabruck

Dipl.Ing. Peter Neugebauer-Oberforstmeister, Linz

Dr. H. Schuck-Lehrstuhl f. Forstbotanik, Univ. München
je 1 Vertreter der Landtag-Parteien

Veranstalter u.a. Linzer Luft

Unbedingt kommen, wir haben da einen Informationsstand!

Nächstes Treffen der Linzer Luft am 7. November um 19.30 Uhr
im Wilden Mann.

1983
Walter Schögnawler



Postanschrift des Absenders
CHEMIE LINZ AG, Postfach 296, A-4021 Linz, Austria

Pastoralamt der
Diözese Linz
Sozialreferat
z.Hd. Frau
Dr. E. Buchberger

Kapuzinerstraße 84
4020 Linz

Fernruf (Telephone)
Linz (0-732)/591 - Durchwahl
Drahtanschrift (Telegrams)
Chemie Linz
Fernschreiber (Telex) 02 1324
DVR: 00 32 514

| Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen*) | Hausruf | Linz, St.-Peter-Straße 25 |
|-------------|--------------------|-----------------|---------|---------------------------|
| | 1983 10 20 | US/He/Fo | 2410 | 1983 11 07 |

Betreff

Sehr geehrte Frau Doktor Buchberger!

Bearbeiter

Dr. Hermann

Zu dem von Ihnen angeführten Problem der Sicherheit chemischer Anlagen, insbesondere der Trichlorphenol-anlage, geben wir im folgenden die von Ihnen gewünschte Darstellung aus unserer Sicht.

Wir stimmen mit der Ansicht überein, daß Fehlleistungen seitens der Bedienung durch den Menschen sowie auch technische Störungen a priori nicht 100 %ig ausgeschlossen werden können.

Die Sicherheitsstrategie für Betriebsanlagen muß daher aus mehreren Schritten aufgebaut sein.

Einerseits werden Anstrengungen zur Minimierung technischer Pannen und menschlicher Fehlleistungen unternommen. Hierzu gehören die Ausstattung von relevanten Meßstellen mit doppelten, von einander unabhängigen Messungen, die Einrichtungen von Regelsystemen, die Abweichungen vom Sollwert selbständig korrigieren, Schrittschaltwerke u.v.a. Diese Maßnahmen allein wären jedoch zweifellos zu wenig, da damit Fehlleistungen und technische Pannen zwar beachtlich vermindert aber trotzdem nie ganz auszuschließen sind.

./2

| Empfänger | Unser Zeichen*) | Blatt | Tag |
|---------------------------------|-----------------|-------|------------|
| Pastoralamt der Diözese Linz | US/He/Fo | 2 | 1983 11 07 |

Deswegen müssen in einem weiteren Schritt Vorkehrungen getroffen werden, die gewährleisten, daß auch bei Fehlbedienung, technische Gebrechen eine Gefährdung der Umgebung nicht eintreten kann. Dazu zählen Energie-Notversorgungssysteme, Verriegelungseinrichtungen, automatische Abschalt-systeme etc.

Erst mit der Kombination dieser Systeme ist die Betriebsanlage tatsächlich in dem geforderten Ausmaß abgesichert, sodaß auch unter extremen Verhältnissen keine Gefährdung der Umgebung eintreten kann.

In diese extremen Verhältnisse wird auch die Möglichkeit von Sabotageakten miteinbezogen.

Sie erwähnen in Ihrem Brief, daß werksfremde Personen in das Werksgelände eindringen können.

Durch verschiedene Maßnahmen wird das Eindringen von werksfremden Personen auf das Werksgelände zwar erschwert, kann aber natürlich nicht vollständig ausgeschlossen werden. Die Sicherheitsstrategie der Anlage ist jedoch darauf ausgerichtet, daß auch bei gewaltsamen Eingriffen eine Gefährdung der weiteren Umgebung nicht auftreten kann.

In allen periodisch durchgeführten behördlichen Überprüfungen wurde von Sachverständigen festgestellt, daß die Sicherheitsvorkehrungen allen Anforderungen zum Schutz der Anrainer und Arbeitnehmer entsprechen und gegen den Weiterbetrieb der Anlage kein Einwand erhoben wird. Die letzte behördliche Überprüfung fand am 26. Mai 1983 statt.

Zur Frage der Entwicklung eines neuen Verfahrens ist folgendes festzustellen.

Der von uns in der Vergangenheit beschrittene Weg der Hochtemperaturverbrennung der TCDD-hältigen Abfälle auf einem

./3

Empfänger
Pastoralamt der
Diözese Linz

Unser Zeichen*)
US/He/Fo

Blatt
3

Tag
1983 11 07

Spezialverbrennungsschiff stellt nach wie vor eine technisch einwandfreie Lösung dar, da bei entsprechend hoher Temperatur und genügender Verweilzeit das TCDD in CO_2 , H_2O und HCl zerlegt und damit vollständig entgiftet wird. Das Chlorid wird vom Meerwasser absorbiert und reichert dessen Salzgehalt nur unbedeutend an.

Die meisten europäischen Staaten schicken ihre Chlorkohlenwasserstoff-Abfälle zur Entsorgung auf diese Verbrennungsschiffe. Die von Chemie Linz AG gelieferten Abfälle betragen weniger als 1 % der insgesamt zur Verbrennung gelangenden Menge.

Erst in den letzten Jahren fand eine Weiterentwicklung der Technologie statt, die durch vollständige Auswaschung des in den Rauchgasen enthaltenen Chlorids auch die Verbrennung in Anlagen auf Land ermöglicht. Bisher gibt es allerdings zu wenige Verbrennungsanlagen auf Land.

Entgegen verschiedenen anderslautenden Behauptungen sind sowohl der Transport der von Chemie Linz AG stammenden Abfälle entsprechend den internationalen Transportvorschriften als auch die Verbrennung mit Genehmigung der zuständigen Behörden durchgeführt worden.

Wie Ihnen bekannt ist, wurde trotzdem im Sommer dieses Jahres die laufende Entsorgung dieser Abfälle unterbrochen. Der Grund für diese Unterbrechung war, daß vorübergehend die Beschuldigung erhoben wurde, daß Chemie Linz AG diese Abfälle nicht richtig deklariert habe. Obwohl wenige Stunden später der richtige Sachverhalt aufgeklärt und sich diese Anschuldigung als falsch herausstellte, wurde die Entsorgung, die viele Jahre ohne Zwischenfälle ordnungsgemäß betrieben wurde, vorläufig unterbrochen.

./4

Empfänger

Pastoralamt der
Diözese Linz

Unser Zeichen*)

US/He/Fo

Blatt

4

Tag

1983 11 07


Ein weiteres Argument war, daß jeder Staat selbst für die Entsorgung der Abfälle im eigenen Land aufkommen müßte. In Österreich besteht bisher keine Hochtemperaturverbrennungsanlage. Chemie Linz AG war daher gezwungen, weitere Möglichkeiten zur Entsorgung der Abfälle zu untersuchen. Am aussichtsreichsten erschienen folgende Wege:

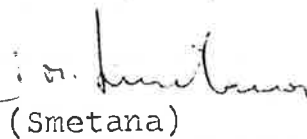
1. Errichtung einer den modernsten Anforderungen entsprechende Hochtemperaturverbrennungsanlage mit Abgaswäsche, die den Vorteil hätte, auch andere Chlorkohlenwasserstoffe zu entsorgen.
2. Chemische Behandlung der Dioxin hältigen Abfälle, die zu einer vollständigen Zerstörung des Dioxins führt. Dieses Verfahren wurde von der Forschung der Chemie Linz AG zur technischen Einsatzfähigkeit entwickelt und ermöglicht es, daß keine Dioxin-Entsorgung außerhalb der Anlage notwendig ist.
Es wird dzt. zur behördlichen Genehmigung eingereicht.

Wir hoffen, Ihnen damit die von Ihnen gewünschten Auskünfte gegeben zu haben und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

C H E M I E L I N Z A G


(Hermann)


(Smetana)

Die Anfrage vom 20. 10. 83 an den Umweltschutzbeauftragten der Chemie Linz AG, Herrn Dr. Helmut Hermann, war:

Aus welchen Gründen ist es nötig, die Trichlorphenolanlage in Betrieb zu nehmen, die Gefährdungen mit sich bringen kann?

Edeltraud Buchberger eh.

63/1

Teilnehmer(innen)
des Umweltseminars Herbst 1983
im "Haus der Frau"
Kontaktadresse:
Inge Holzbauer, Leonfeldner Str. 43, 4040 Linz

Linz 1983-11-22

Bgm. Franz Hollinger

Sehr geehrter Herr Hofrat!

"Was machen wir aus unserer Erde?"

Unter diesem Titel veranstalten das Haus der Frau, das Sozialreferat und das Kath. Bildungswerk der Diözese Linz derzeit ein Soziales Seminar zu Umweltfragen. Aus Aktualitätsgründen haben wir Teilnehmer auch die Dioxinfrage angeschnitten, zu der wir die Chemie Linz AG um nähere Informationen ersucht haben. In der Anlage übersenden wir Ihnen das betreffende Antwortschreiben vom 7. 11. 83. Es konnten etliche Bedenken dadurch nicht ausgeräumt werden.

Sehr geehrter Herr Hofrat, da Sie in dieser Angelegenheit einer der wichtigsten politischen Entscheidungsträger sind, ersuchen wir Sie um Ihre Meinung.

Nachdem die Chemie Linz AG kürzlich erst ihre Projekte eingereicht hat, werden Sie vermutlich noch nicht im Detail darüber informiert sein; Sie sind aber mit der Gesamtproblematik für unsere Anliegen ausreichend vertraut:

- o Unter welchen Bedingungen halten Sie die Wiederaufnahme der Produktion von Trichlorphenol für möglich?
- o Glauben Sie, daß der Großraum Linz ein geeigneter Standort für eine Hochtemperaturverbrennungsanlage für Chemiemüll ist?
- o Würde durch eine solche Anlage Linz nicht zum Chemiemüllmittelpunkt in Europa?
- o Ist es glaubhaft, daß gerade bei der Chemie Linz AG die Entsorgung des Dioxins innerhalb der Anlage zufriedenstellend gelingen sollte, wo doch andere Chemiewerke die Trichlorphenolproduktion wegen des leidigen Dioxinproblems aufgegeben haben?
- o Wären Sie bereit, der Linzer Bevölkerung die Fragen nach der Produktion von Trichlorphenol und der Errichtung einer Chemiemüllverbrennungsanlage in Form einer Volksabstimmung vorzulegen?

- o Könnten Sie die Zusage geben, daß im Genehmigungsverfahren neben den von der Behörde (Abteilung für Umweltschutz des Magistrates Linz) angeforderten Gutachtern auch Fachleute mitwirken, die von den in diesen Belangen engagierten Bürgern bzw. Umwelt- und Naturschutzorganisationen nominiert werden?
- o Welche Haltung würde Ihrer Meinung nach bei künftigen Konfrontationen den sozialen Frieden mehr gefährden, die Aktion der Greenpeace-Leute oder die Reaktion von Betriebsrat und Belegschaft der Chemie Linz AG?
- o Wäre nicht grundsätzlich die Frage zu klären, ob Trichlorphenol als Herbizidbasis nicht durch umwelt-schonendere Stoffe ersetzt werden kann?

Das sind nur einige Fragen, die bei der Diskussion aufgetaucht sind und für deren Beantwortung wir Ihnen sehr dankbar sind.

Beilage

Mit freundlichen Grüßen

unterzeichnet v. d. Teilnehmer(in)innen
des Umweltseminars mit ihrer Unterschrift

ergeht an:

- LH Dr. Josef Ratsenbeck, Landhaus, 4020 Linz
- Bürgermeister Hofrat Franz Hlilinger, Rathausplatz, 4020 L

Landeshauptmann
Dr. Josef Ratzenböck

4010 Linz, am 13. Dezember 1983
Klosterstraße 7, Tel. (0 73 2) 720/1100

LH. Tgb. Nr. - 9/3117 /83-Schö/Schw

Bitte bei Antwortschreiben
obige Zahl anführen

An die
Teilnehmer(innen) des
Umweltseminars Herbst 1983
im "Haus der Frau"
z.H. Frau Inge Holzbauer
Leonfeldnerstraße 43
4040 Linz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihren freundlichen Brief und die Anfragen habe ich erhalten und bitte Sie doch um Verständnis dafür, daß ich diese sorgenvollen und sehr konkreten Fragen nicht im Detail beantworten kann. Dies nämlich deshalb, weil der Magistrat Linz als Gewerbebehörde I. Instanz für Bewilligungen oder Bescheide über Betrieb oder Nichtbetrieb der Trichlorphenolanlage in der Chemie LinzAG zuständig ist. Ich bitte Sie weiters um Verständnis dafür, daß ich das zu erwartende Verfahren über die Wiederaufnahme oder endgültige Einstellung einer Produktion von Trichlorphenol mit meiner Aussage nicht präjudizieren möchte. Es hat doch jeder Betrieb oder jeder Staatsbürger ein Anrecht auf ein faires Verfahren, das auch ich nicht beeinflussen möchte. Wir müssen jetzt einmal die Entscheidung der Gewerbebehörde abwarten. Erst dann ist es möglich, sich in geeigneter Weise dazu zu äußern.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr



1983 12 13

An die Mitglieder des Arbeitskreises
"Ökologie"

PRESSEAUSSENDUNG

Bei der letzten Sitzung des Arbeitskreises haben wir überlegt, eine Stellungnahme zu aktuellen Fragen der Energiesituation in Form einer Presseaussendung zu machen. Der beiliegende Entwurf wurde von Herrn Witzany aufgrund eines Vorschlags von Herrn Höbarth zur Verfügung gestellt.

Wir (Sozialreferat) möchten noch verständlichere Formulierungen finden, es geht jetzt in erster Linie um den Inhalt der Aussendung.

Ich darf Sie bitten, den Text durchzusehen und mir Ihre Meinung dazu umgehend schriftlich oder telefonisch mitzuteilen, da es nicht mehr möglich ist, in einer Sitzung die Angelegenheit zu diskutieren, es sei denn, wir verschieben die Presseaussendung auf Februar.

EINSENDESCHLUß: FREITAG, 16. 12. 1983.

Sollte ich nichts mehr von Ihnen hören, darf ich Ihr Einverständnis annehmen.

Mit freundlichen Grüßen

2 Beilagen

Edeltraud Buchberger e.h.

Energiewirtschaftliche Daten Österreich

Kubwurf Pressaussendung

Seveso ist überall...

„Wer dieses Buch aus der Hand legt, wird sich fragen, ob wir den Eigengesetzlichkeiten eines riesigen wissenschaftlich-technischen Apparates, der gewinnträchtigen Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnis hilflos ausgeliefert sind oder ob es noch Chancen gibt, technisch-ökonomische Prozesse so zu lenken, daß auch unsere Kinder noch eine gute Zukunft vor sich haben.“

Erhard Eppler

Bd. 3804/DM 10,80

**Egmont R. Koch
Fritz Vahrenholt**



**IM ERNSTFALL
HILFLOS?**
Katastrophenschutz bei
Atom- und Chemieunfällen

**Aktualisierte
Ausgabe**

Fischer

Bd. 3827/DM 9,80

Spätestens seit Seveso und Har. isburg ist uns bewußt, daß es trotz Sicherheitsvorkehrungen sowohl im Bereich der Kernenergie als auch der Chemie zu Katastrophen kommen kann. Die Autoren unterziehen den Katastrophenschutz in der Bundesrepublik einer gründlichen Analyse – mit dem Ergebnis, daß wir einem Atom-Desaster oder Chemieunfall absolut hilflos gegenüberstehen.

Hans Günter Brauch / Alfred Schrempf

**Giftgas in der
Bundesrepublik**
Chemische und
biologische Waffen



**Fischer
Informationen zur Zeit**

Bd. 4243/DM 12,80

Dieses Buch wurde von einem Chemiker und einem Friedensforscher geschrieben, um einen wichtigen Beitrag gegen den Mißbrauch naturwissenschaftlicher Erkenntnisse durch den Einsatz von chemischen Kampfstoffen gegen den Menschen und seine Umwelt zu leisten.

**Die Plünderung
der Meere**
Ein gemeinsames Erbe
wird zerstückt
Mit einem Vorwort von Eduard Pestel
Herausgegeben von
Wolfgang Graf Vitzthum



**Fischer
Informationen zur Zeit**

Bd. 4248/DM 7,80

In diesem Band geht es um die Mobilisierung des Interesses für meeresbezogene Entwicklungen und deren Konsequenzen – Problemkreise, die mittelfristig Kriegsursache sein können und längerfristig Überlebensfragen der Menschheit aufwerfen.

Egmont R. Koch/Fritz Vahrenholt



**SEVESO IST
ÜBERALL**

Die tödlichen
Risiken der Chemie
Vorwort von
Erhard Eppler
Aktualisierte
Ausgabe

Fischer

Hunderte von Milliarden Dollar werden pro Jahr weltweit für Rüstung ausgegeben. Doch dies ist nur ein Aspekt des Problems: die Umwelt zahlt einen weiteren – in Geld nicht quantifizierbaren Teil. „Der Zeche“: Produktion, Lagerung und Vernichtung der Waffen können für die Umwelt ebenso gefährlich sein, wie der Ausbruch eines Krieges. In diesem Band werden Gefahren und Gefährdungen durch den Rüstungswettlauf dargestellt.

Bd. 4075/DM 9,80



Magazin Brennpunkte 25

Arnim Bechmann (Hrsg.)

**Umwelt braucht
Frieden**

Umweltzerstörung
durch Rüstung.

fischer alternativ

Wasser ist die entscheidende Grundlage für Pflanze, Tier und Mensch. In letzter Zeit häufen sich die Zeichen, daß durch die großindustrielle Expansion dieses Lebenselement verschmutzt, verschwendet und dadurch bedroht wird. Ein Kompendium, das jeden Betroffenen kompetent und anschaulich über die Situation in der Bundesrepublik Deutschland informiert.

Bd. 4056/DM 9,80



Magazin Brennpunkte 24

**Hartmut Bossel,
Hans-Joachim Grommelt,
Kurt Oeser (Hrsg.)**

Wasser

Wie ein Element
verschmutzt und
verschwendet wird.
Umfassende Darstellung
der Fakten, Trends,
und Gefahren.

fischer alternativ

Nicht mehr der Mensch bestimmt den Fortgang der Geschichte, sondern die Grenzen dieses Planeten Erde legen alle Bedingungen fest für das, was hier noch möglich ist... Die Bestandsaufnahme der übriggebliebenen Möglichkeiten ist die dringende Aufgabe unserer Zeit.

Fischer Taschenbücher

Bd. 4006/DM 8,80



Herbert Gruhl

**Ein Planet
wird geplündert**

**Die Schreckensbilanz
unserer Politik**

Mit einem aktuellen Vorwort

fischer alternativ

...zu Wasser, zu Lande, in der Luft

... und be-
 ... genau
 ... einer Expedition,
 ... übernahm
 ... ging trotz ein-
 ... alles relativ gut,
 ... stoppte es: Der zu-
 ... Zöllner, der die Ein-
 ... Briten Hundes
 ... handeln gehabt
 ... telefonisch ein
 ... vor der Ankunft
 ... ab. Das Ergebnis:
 ... Behälter mit
 ... kam zwar um
 ... nach Hörsching,
 ... Einfuhr- und Verzöl-
 ... linalitäten hätten erst
 ... darauf stattfin-
 ... en.
 ... er junge Hund aber
 ... and aus seit fünf Uhr
 ... erwegs gewesen war,
 ... urung zu bekommen,
 ... r in seinem Behälter,
 ... Zollverschlussraum
 ... wärmlich zu winseln.
 ... redungskunst seines
 ... ers und dem Mitwir-
 ... enden Zöllner (die
 ... nicht zuständig sind)
 ... verdanken, daß der
 ... improvisierten Pa-
 ... ersehen, doch „an-
 ... d zu seinem Herrl
 ... se durfte.
 ... r für die Tiereinfuhr
 ... te Beamte aber mit
 ... daren Begründung
 ... ines Hundes komme
 ... ncht um zehn Uhr
 ... f den Flughafen“ die
 ... äre ausgelöst hatte,
 ... n Welser aber noch
 ... nd das ist verständ-
 ... eßlich ist ein leben-
 ... ka kein Gepäckstück
 ... cht schadet, wenn es
 ... ht länger herum-

Üben für den Urlaub

... des das Hänschen nicht gelernt, dann wäre aus ihm bestimmt nicht der große Hans Hass geworden. Unter diesem Motto kann man den Tauchkurs stellen, den der Oberösterreichische Landes-Tauchsportverband ab 21. November in der Schwimmanlage der Landessportschule auf der Linzer Gugl abhält. Der Schnorchelkurs wird an vier Abenden gehalten und von geprüften Tauchlehrern geleitet. Grundvoraussetzung für die Teilnahme ist ein Mindestalter von acht Jahren — Minderjährige brauchen eine schriftliche Zustimmung durch Erziehungsberechtigte. Schwimmkenntnisse sind Voraussetzung. Die Kosten des Einschnorchelns für den nächsten Urlaub am Meer betragen 150 Schilling.

Foto: OÖN/Aigner

Linz fordert vier Gutachten über Dioxin-Vernichtung an

LINZ (OÖN-mb). Zwei Projekte, um mit dem gefährlichen Seveso-Gift Dioxin fertig zu werden, hat die Chemie Linz beim Magistrat Linz eingereicht: einerseits eine Verbrennungsanlage, andererseits eine chemische Beseitigung, bei der das Dioxin angeblich zu ungefährlichen Stoffen „zerkocht“ werden kann. Linz will bei der Beurteilung der Anträge auf Nummer Sicher gehen und sich durch unabhängige Experten, zum Teil aus dem Ausland, Gutachten darüber erstellen lassen, ob diese Vorhaben vertretbar, technisch machbar und auch nicht gesundheitsgefährdend sind.

Bereits seit dem Juni dieses Jahres liegt den zuständigen Ämtern der Landeshauptstadt der Antrag auf Bau einer Verbrennungsanlage vor. Die Behörde wird allerdings nicht allein darüber entscheiden. Bürgermeister Hillinger: „Ich habe mir vorbehalten, daß über dieses Projekt von den Beamten an mich berichtet wird, und dann wird sich die Frage erheben, ob eine politische Entscheidung über das Projekt nötig ist.“

Vorerst ist es allerdings noch nicht soweit. Die Stadt Linz wird nämlich, so der neue Chef der Abteilung Umweltschutz, Dr. Glötzl, zu den OÖN, vier außerbehördliche Gutachten anfordern, und zwar:

- Ein sicherheitstechnisches Gutachten, das der Technische Überwachungsverein (TÜV) Bayern erstellen und abgeben wird;
- ein Gutachten über die möglichen Umweltauswirkungen der Anlage,

mit dem man ursprünglich das deutsche Umweltbundesamt in Berlin beauftragen wollte, das jedoch abgewunken hat, weil es nur als „Obergutachter“ tätig werden will. Statt dessen wird nun die Zweigstelle für Umwelt des TÜV in Wels damit beauftragt. Sie wird überprüfen, ob die Angaben der Chemie über Emissionen aus einer Verbrennungsanlage stichhaltig sind.

● Die Zentralanstalt für Meteorologie wird mit einem Gutachten zu der Frage beauftragt, wie und wohin sich das, was aus der Verbrennungsanlage an Rückständen herauskommt, ausbreiten würde und schließlich wird

● der Wiener Hygieniker Universitätsprofessor Halder mit einem Gut-

Neue Autobatterie direkt ins Haus

(Incl. Einbau im Raum Linz), ☎ 0 73 2/82 8 12.

ANZEIGE

Der Voest fror sogar schon das Erz in den Waggons ein

(N-fsa). Dieser Herbst stellt mit seinen Wetterkapriolen extremen Sommer in den Schatten: Den Frühaufsteiger gestern eine eisige Kälte ins Gesicht, und die Autos einer dicken Rauhreife überzogen. In Freistadt Quecksilbersäule während der Nacht auf minus 16 Grad und sogar in Linz wurden zehn Grad unter Null gemessen. Gefüllte Waggons mußten vor dem Entladen aufgetaut werden.

samt 7000 bis 9000 Tonnen Erz und Kohle aus der Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien und der Tschechoslowakei ins Linzer Werk bringen. Normalerweise werden diese Rohstoffe von Regensburg, Preßburg und jugoslawischen Häfen aus auf der Donau befördert. Über die Schiffs- und Bahntransportkosten kann ich derzeit wegen der laufenden Tarifverhandlungen keine Angabe machen“, sagte dazu gestern Voest-Direktor Brunner den OÖN.

Wenn die Vorhersage der Hörschinger Meteorologen eintrifft, muß man heute früh in Oberösterreich bis in die Täler herab mit Schnee, Schneematsch oder Glatteis rechnen.

teschocks sind selbst unter äußerst selten. So ist die Temperatur nur im niederösterreichischen Königswiesen wurden minus 15 Grad unter Null. Auf dem Feuerkogel gleich dazu mit minus 12 Grad. In der „Lezores“, die es sonst im tiefsten Winter gibt,

verursachte Zusammenbruch des Donau-Frachtverkehrs brachte den Bundesbahnen zusätzliche Aufträge.

Allein bei der Voest fallen diese Ersatztransporte auf Schienen ganz schön ins Gewicht. „Täglich müssen derzeit sechs bis acht zusätzliche Güterzüge eingesetzt werden, die insge-

achten aus medizinischer Sicht beauftragt werden.

Welcher Weg zur Beurteilung des ebenfalls eingereichten Verfahrens zur chemischen Beseitigung des Dioxins eingeschlagen wird, steht noch nicht fest, da das gewerbebehördliche Ansuchen dafür erst im November abgegeben wurde. Es ist aber wahrscheinlich, daß auch dieser Antrag von unabhängigen Experten geprüft werden wird, zumal vor allem aus dem Kreis der Grünen schon heftige Zweifel an der Wirksamkeit eines solchen Vorhabens angemeldet wurden. Die Chemie allerdings sagt, daß sie dieses Verfahren im vergangenen halben Jahr entwickelt habe.

Warum der verstaatlichte Betrieb überhaupt zwei ganz verschiedene Projekte zur behördlichen Genehmigung eingereicht hat? Der Umweltbeauftragte des Werkes, Dr. Hermann, beantwortet diese Frage so: „Ursprünglich hatten wir nur an eine Verbrennungsanlage gedacht, die aber auch für andere Stoffe, nicht nur Dioxin, verwendet werden soll. Wir hofften, daß dies akzeptiert würde, aber dann kamen auch von seiten der Politiker die bekannten Bedenken dagegen. Wir halten das Verbrennungsprojekt für ein ausgereiftes Verfahren. Wegen der Bedenken haben wir die chemische Zerstörung des Dioxins als zweite Möglichkeit angeboten, wir halten auch sie für aussichtsreich.“

Die Chemie will ja die Trichlorphenolanlage, bei der das Dioxin als Nebenprodukt anfällt, so bald wie möglich wieder aufsperrn. Das geht aber erst dann, falls eines der beiden Projekte für die Dioxinbeseitigung behördlich akzeptiert wird. Die Anlage wurde ja mit der Begründung geschlossen, daß die gefahrlose Entsorgung der Rückstände zur Zeit nicht sichergestellt ist.

Gut- und Schlecht

● für die Herren der Postdirektion Linz, die auf einen Schlechtpunkt über die beiden Telefonzellen am Linzer Taubenmarkt rasch reagierten und die Zellen sanieren ließen.

●● für die Angestellte am Busbahnhof Linz Hauptbahnhof, die sich

Nach Messerententat Oöf

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann !
(Sehr geehrter Herr Bürgermeister!)

"Was machen wir aus unserer Erde?" Unter diesem Titel veranstalten wir derzeit ein Seminar zu Umweltfragen. Aus Aktualitätsgründen haben die Teilnehmer auch die Dioxinfrage angeschnitten, zu der wir die Chemie Linz AG ~~zu~~ um nähere Informationen ersucht haben. In der Anlage übersenden wir Ihnen das betreffende Antwortschreiben vom 7.11.83. Es konnten etliche Bedenken dadurch nicht ausgeräumt werden.

Sehr geehrter Herr, da Sie in dieser Angelegenheit einer der wichtigsten politischen Entscheidungsträger sind, ersuchen wir Sie um Ihre Meinung. Nachdem die Chemie Linz AG kürzlich erst ihre Projekte eingereicht hat, werden Sie vermutlich noch nicht im Detail darüber informiert sein, Sie sind aber mit der Gesamtproblematik für unsere Anliegen ausreichend vertraut.

Unter welchen Bedingungen halten Sie die Wiederaufnahme der Produktion von Trichlorphenol für möglich?

Glauben Sie, daß der Großraum Linz ein geeigneter Standort für eine Hochtemperaturverbrennungsanlage für Chemiemüll ist?

Würde durch eine solche Anlage Linz nicht zum Chemiemüllmittelpunkt in Europa?

Ist es glaubhaft, daß gerade bei der Chemie Linz AG die Entsorgung des Dioxins innerhalb der Anlage zufriedenstellend gelingen sollte, wo doch andere Chemiewerke die Trichlorphenolproduktion wegen des leidigen Dioxinproblems aufgegeben haben?

Wären Sie bereit, der Linzer Bevölkerung die Fragen nach

der Produktion und der Errichtung einer Chemiemüllverbrennungsanlage in Form einer Volksabstimmung vorzulegen?

Könnten Sie die Zusage geben, daß im Genehmigungsverfahren neben den von der Behörde (Abteilung für Umweltschutz des Magistrates Linz) angeforderten Gutachtern auch Fachleute mitwirken, die von den in diesen Belangen engagierten Bürgern, namentlich etwa von der "Bürgerinitiative Linzer Luft", nominiert werden?

Welche Haltung würde Ihrer Meinung nach bei künftigen Konfrontationen den sozialen Frieden mehr gefährden, die Aktion der Greenpeace-Leute oder die Reaktion von Betriebsrat und Belegschaft der Chemie Linz AG?

Wäre nicht grundsätzlich die Frage zu klären, ob Trichlorphenol als Herbizidbasis nicht durch umweltschonendere Stoffe ersetzt werden kann?

Das sind nur einige Fragen, die bei der Diskussion aufgetaucht sind und für deren Beantwortung wir Ihnen sehr dankbar sind.

Alle Luftwerte unter den Grenzwerten

Seit Jahren mißt die Abteilung Umwelthygiene des Gesundheitsamtes der Stadt Linz den Schwefeldioxidgehalt und seit einem halben Jahrzehnt auch den Staubgehalt in der Linzer Luft. „Lebendiges Linz“ bringt diesmal die Meßergebnisse in den Monaten Juli und August. Einleitend kann festgestellt werden, daß weder der Staub- noch der Schwefeldioxidgrenzwert in den Berichtsmonaten überschritten worden ist.

Die Grenzwerte für Schwefeldioxid und Staub wurden in Österreich erstmals 1974 von der Akademie der Wissenschaften empfohlen und zwei Jahre später in die Oö. Luftreinhalteverordnung übernommen. Sie wurden unterschiedlich für Zone I (Naturschutzgebiete, Kurgemeinden, Gebiete für Erholungszwecke), Zone II (das übrige Bundesgebiet mit Ausnahme von besonders belasteten Gebieten) und Zone III (besonders belastete Gebiete) festgelegt.

Gleichzeitig wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Zone III nur als Übergangszone verstanden werden soll und alle Anstrengungen zu unternehmen sind, daß innerhalb von fünf bis zehn Jahren auch in diesen Gebieten die Luftqualität der Zone II erreicht werden soll. Dieser Zeitraum ist praktisch verstrichen, so daß auch für das Industriegebiet von Linz die Kriterien der Zone II heranzuziehen sind.

Diese legen sowohl für Schwefeldioxid als auch Staub einen Grenzwert für den Tagesmittelwert von $0,20 \text{ mg/m}^3$ fest. Um auch während eines Tages auftretende kurzzeitige Belastungen zu begrenzen, hat man für Schwefeldioxid festgelegt, daß der Halbstundenmittelwert von $0,20 \text{ mg/m}^3$ höchstens dreimal pro Tag überschritten werden darf. Im Jahr 1977 hat die Akademie der Wissenschaften zusätzlich empfohlen, daß der Halbstundenmittelwert jedoch keinesfalls $0,50 \text{ mg/m}^3$ überschreiten darf. Im Juli und August dieses Jahres kam es bei der städtischen Meßstelle Dorfhalleschule im industrienahen Franckviertel zu keiner Überschreitung des für Wohngebiete geltenden Staubgrenzwertes von $0,20 \text{ mg/m}^3$. Die höchsten Tagesmittelwerte wurden am 5. und 6. Juli mit $0,16 \text{ mg/m}^3$ sowie am 24. 8. mit $0,20 \text{ mg/m}^3$ registriert.

Bei den Messungen der Schwefeldioxidkonzentration wurden im Juli und August bei den städtischen Meßstellen keine Überschreitungen des Tagesmittelwertes festgestellt. Allerdings wurden an mehreren Tagen Überschreitungen der Grenzwertkriterien für den Halbstundenmittelwert verzeichnet. Der maximale Halbstundenmittelwert betrug beim

Stadtmuseum Nordico am 1. August $0,36 \text{ mg/m}^3$, bei der Dorfhalleschule am 7. Juli $0,45 \text{ mg/m}^3$ und beim EBG-Hochhaus an der Kraußstraße am 27. Juli $0,31 \text{ mg/m}^3$. Alle Halbstundenmittelwerte lagen somit unter dem Grenzwert von $0,50 \text{ mg/m}^3$.

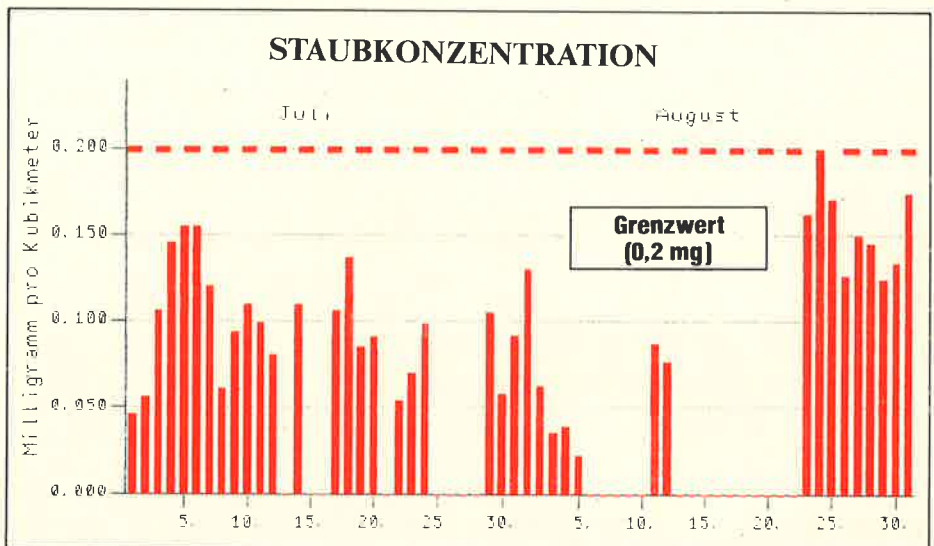
Beurteilung

Die Monate Juli und August waren heuer durch eine außergewöhnlich langanhaltende Schönwetterperiode mit nur geringen Niederschlägen gekennzeichnet, im Raum Linz ergaben sich dadurch

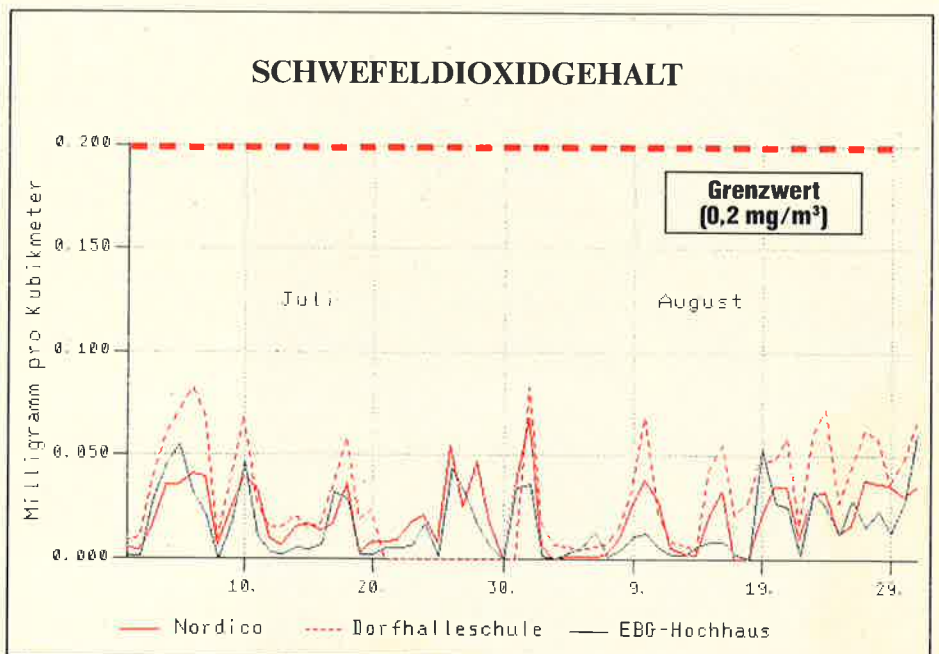
sehr häufig Inversionswetterlagen, verbunden mit geringen Luftbewegungen. Der Abzug von Industrie- und Autoverkehr-Emissionen war dadurch vielfach behindert, was sich optisch in starker Dunstbildung bemerkbar machte.

Die heuer in den Sommermonaten gemessenen Werte spiegeln diese von vielen als unangenehm empfundene Situation allerdings nicht wider. Obwohl die Meßwerte insbesondere im Vergleich zu den Wintermonaten relativ niedrig waren, kam es trotzdem zu zahlreichen Beschwerden. Es sollte jedoch beachtet werden, daß die Luftqualität von mehr Schadstoffen abhängt, als gemessen werden können und die Luftmeßdaten daher nicht immer die gesamte, von der Bevölkerung verspürte Belastung vollständig beschreiben können.

Text: Mag. Dipl.-Ing. Dr. Erhard Glötzl
Computergraphik: Statistisches Amt



Unter dem zulässigen Grenzwert (rot markiert) lagen die Meßergebnisse in den Monaten Juli und August. Die roten Säulen stellen die tägliche Staubkonzentration in der Linzer Luft dar



Diese Graphik enthält den durchschnittlichen Schwefeldioxidgehalt in der Luft, den die Stadt täglich an drei Stellen automatisch registriert. Der zulässige Grenzwert ist deutlich gekennzeichnet und wurde in den Monaten Juli, August nie überschritten

Ein Gespenst geht um in der hochindustrialisierten Welt. Jeder kennt es, und von überall ertönen Warnrufe. Während Politiker im In- und Ausland über Bekämpfungsstrategien beraten, sind Experten mit ihrem Latein zum Schutz vor einem Desaster fast am Ende: Die Wälder sterben. Grund genug, sich die Linzer Forste genauer anzusehen.

„Mit vier Stunden müssen Sie mindestens rechnen, wenn Sie einen kleinen Überblick über das Ausmaß und den Zustand der städtischen Waldregionen erhalten wollen“, überrascht mich Ing. Horst Lischka, der Linzer Forstinspektor, als ich ihm meine Bitte um eine „Waldführung“ vortrage.

Als wir dann fast fünf Stunden im harten Sattel eines Geländewagens über Stock und Stein durch die Wälder ratterten, sahen wir zwar einen großen Teil des rund 3.600.000 Quadratmeter umfassenden Linzer Waldbesitzes, hatten jedoch keinen Meter Auwald durchschritten. Dazu bedurfte es noch eines privaten Ausfluges. Das Ergebnis der Inspektionen: beeindruckend bis gespenstisch.

Beeindruckend, weil es das Herz jedes Naturfreundes höher schlagen läßt, wenn man sieht, wie eine Stadt, der der Ruf einer Industriemetropole vorausseilt, die größten Anstrengungen unternimmt, ihr Grünland im und um das Stadtgebiet zu sichern und ihren Grüngürtel weiter auszubauen.

Gespenstisch, weil auch aus einigen Teilen der Stadtwälder kahle Baumleichen als Opfer des internationalen Bäumesterbens herausragen.

Viele Ausflugsziele

Die Stadt Linz bemüht sich seit Jahren durch Ankäufe ausgedehnter Waldflächen, die Naherholungsgebiete der Linzer weiter zu verbessern und das Hereindrängen der Randgemeinden in die

Grünzonen der Landeshauptstadt bestmöglich zu verhindern. Auf diese Weise erhöhte sich das städtische Forstgebiet auf derzeit 360 Hektar, die sich größtenteils im Norden der Stadt befinden und hier als luftfilternde, sauerstofferneuernde und den Wasserhaushalt regulierende Waldzungen bis an das Stadttinnere heranreichen. Etwas mehr als 100 Hektar der Wälder liegen außerhalb von Linz, schließen aber unmittelbar an das Stadtgebiet an und eignen sich ausgezeichnet als Ausflugsziele für Wanderfreunde, aber auch für Schwammerlsucher und Beerenpflücker.

Eine Art Fleckerlteppich

Der städtische Forst ist eine Art Fleckerlteppich, dessen größtes zusammenhängendes Stück im Haselgraben liegt und rund 40 Hektar mißt. Hier, am Beginn der Haselgrabenforste, bietet sich ein Geheimtip für passionierte Spaziergänger an, der auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar ist. Nahe der Stadtgrenze beim „Jäger im Tal“ warten auf den östlichen Waldhängen, der Maderleithen, schöne und gut markierte Wege mit naturbelassenen Rastplätzen auf Wanderer. Herrlich wandern läßt sich aber nicht nur im Norden der Stadt, sondern auch im Süden.

Das Linzer Becken ist von Natur aus eine Eichen- und Hainbuchenzone, in der sich auch die Esche recht wohl fühlt, wo es allerdings keinen ursprünglichen Wuchs von Nadelhölzern gibt. Diese werden im Linzer Raum vorwiegend aus wirtschaftlichen und landschaftsbildenden Gründen gepflanzt, sodaß die Wälder in und um die Landeshauptstadt zum überwiegenden Teil Mischwälder sind. Diese Form des Waldbestandes zeigt sich – vergleichbar mit dem Mehrkulturenanbau in der Landwirtschaft – widerstandsfähiger gegen äußere Ein-

Ankäufe und Aufforstungen erweitern ständig den 360 Hektar umfassenden Linzer Waldgürtel



Rund 100 Jahre alt ist dieser schöne Rotbuchenbestand

flüsse wie Luft- oder Bodenbelastungen als reine Nadel- oder Laubwälder.

Ursachen der Waldschäden

Wenn trotzdem in einigen, in sogenannten Immissionslagen befindlichen Waldstücken auch für den Laien sichtbare Schadensbilder auftreten, hat das vielfältige Ursachen. Fachleute nennen als Urheber in einem Atemzug Schwefeldioxid, Ozon, Schwermetalle und andere Giftstoffe, die primär beim Hausbrand, bei Industrieemissionen und durch den Kraftfahrzeugverkehr anfallen und via Luft keine Scheu vor Landesgrenzen kennen. Von der letztgenannten Tatsache ist die Stadt Linz besonders betroffen, weil sie im Einzugsbereich der bekannt fleißigen Giftexporteure CSSR und BRD liegt. Gegen diese fremdbestimmten Schäden nützen auch die strengen Überprüfungsbestimmungen der Linzer Baubehörde nichts.

Um den städtischen Wäldern die besten Voraussetzungen für eine möglichst resi-



Abgesto

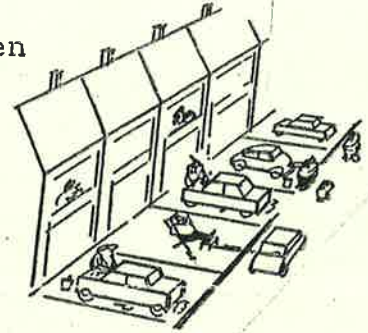


7000 Jungbäume umfaßt die jährliche Aufforstung in Linzer Wäldern

WAS MACHEN WIR AUS UNSERER ERDE?

Schwerpunkte:

- Die gegenwärtige Situation:
Bestandsaufnahme der Umweltgefährdungen
- Menschliche Zukunftsgestaltung
- Energiefragen
- Verschmutzungsprobleme
durch Haushalt, Industrie,



- Die gegenwärtigen Programme der politischen Parteien und Interessensgruppen:
Möglichkeiten der Einflußnahme von einzelnen und Gruppen
- Überprüfung der persönlichen Lebenshaltung
- Möglichkeiten gezielter Aktionen



Die Themen werden in Referaten, Gruppenarbeit, Spielen, Filmen, ... erarbeitet!



Ich nehme am SOZIALEN SEMINAR zu UMWELTFRAGEN "Was machen wir aus unserer Erde?" ab Mittwoch, dem 5.10.1983, 19,30 Uhr, teil. (Bitte bis 28.9.1983 einsenden! Danke)

Name: _____

Auschrift: _____

Tel.-Nr.: _____

Datum _____

Unterschrift _____

BLATT DER VEREINTEN GRÜNEN ÖSTERREICHS



Folge
23/83



P.b.b.
Erscheinungsort: Linz
Verlagspostamt: 4020

Herrn u. Frau
DI Friedrich u. Brigitte
Witzany

Im Sommerlandl 7
4490 St. Florian

Vereinte Grüne Österreichs
Landesverband Oberösterreich

Goethestraße 9, 4020 Linz

DIOXIN

ein Wort, das seit der Katastrophe von Seveso zum Begriff der Angst vor Chemieunfällen geworden ist. Dioxin, ein Ultragift, 67.000mal giftiger als Zyankali, entsteht als unvermeidbares Nebenprodukt bei der Erzeugung von Trichlorphenol, das die Grundlage von "Unkrautvernichtern" bildet. Nach Seveso (1976) haben viele Chemiebetriebe ihre gefährlichen Trichlorphenolanlagen zugesperrt. In vielen Ländern Europas und Übersee wurden die "Unkrautvertilger" auf Trichlorphenolbasis verboten, weil diese Mittel alle mit Spuren von Dioxin verunreinigt sind. Spuren genügen - schon die unvorstellbar kleine Menge von Milliarstel Gramm pro kg Körpergewicht ist bereits für den Menschen schwer schädlich.

Neben der Fa. Boehringer in Hamburg war die Chemie Linz AG der letzte Chemiekonzern, der diese höchst problematischen Produkte weitererzeugte und damit ohne Zweifel gute Geschäfte machte. Zuletzt betrug der Jahresumsatz dieses Produktionszweiges etwa 250 Millionen Schilling, der Gewinn ist laut Aussage der Chemie Linz AG knapp unter 100 Mio Schilling gelegen. Die Gefährlichkeit der Trichlorphenolproduktion ist also spätestens seit Seveso bekannt. Auch wenn man in Seveso mit einem anderen Produktionsverfahren gearbeitet hat und man von seiten der Chemie Linz AG immer wieder versicherte, beim sogenannten "Boehringer-Verfahren" das sie verwende, könnte es zu solchen Unfällen nicht kommen, versuchten seit Jahren verschiedene Gruppierungen sporadisch, die Linzer Anlage zum Stillstand zu bringen, allerdings ohne Erfolg.

Das unvermeidlich anfallende Dioxin wurde in Kesselwaggons durch die Bundesrepublik ans Meer transportiert und auf offener See, weit ab jeder menschlichen Behausung, verbrannt, wobei auch diese Verbrennung eine sehr komplizierte und problematische Entsorgung ist. Eine Landverbrennung wird aber, wie aus dem Beispiel der seinerzeit in Europa gesuchten Dioxinfässer aus Seveso bekannt ist, überall abgelehnt.

Anfang Mai 1983 hat der Bundesdeutsche Gesetzgeber den Transport von Dioxin in und durch die BRD generell verboten, was zur umgehenden Stilllegung der Trichlorphenolproduktion der Fa. Boehringer in Hamburg führte, weil auch sie ihr Dioxin nicht mehr los wurde.

Impressum: Medieninhaber: Vereinte Grüne Österreichs/Landesgruppe Oberösterreich, 4020 Linz, Goethestraße 9. Eigenvervielfältigung.

Grundlegende Richtung: politische Meinungsbildung u. Information über die Tätigkeit der Vereinten Grünen in Oberösterreich.

Dies war der Anlaß, daß sich auf Initiative der Vereinten Grünen Oberösterreichs eine Gemeinschaft umweltorientierter Gruppierungen, bestehend aus VGÖ, Bürgerinitiative Linzer Luft, OÖ. Naturschutzbund, AL OÖ, Weltbund zum Schutz des Lebens und dem Verein "Kritische Chemie" fand, die mit einer großen Plakataktion in Form eines offenen Briefes die Verantwortlichen darauf hinwies, daß die Chemie Linz AG der letzte Produzent von Trichlorphenol und damit Dioxin in ganz Europa sei und die forderten, daß die Anlage abgestellt werde.

Die Aktion wurde sowohl von der Chemie Linz AG, als auch von den Landespolitikern und Stadtverantwortlichen abgeblockt bzw. die Gefährlichkeit der Produktion und auch der Produkte verharmlost.

Die VGÖ-Oberösterreich hat aber trotzdem nicht aufgegeben und, nachdem von den an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten, anderen Gruppen keine Aktivitäten mehr erfolgten, den Kampf gegen das Dioxin allein weitergeführt. "Dioxinfässer" wurden in der Linzer Innenstadt aufgestellt und die bedeutendsten Medien wie Profil, OÖN, Krone, Kurier, ORF usw. mobilisiert.

Schließlich wurde durch Informationen aus der Chemie Linz AG auch klar, daß bereits eine Dioxinverbrennungsanlage mit Standort Chemie Linz AG bei der Gewerbebehörde eingereicht worden war, wogegen von der VGÖ sofort Sturm gelaufen wurde. Durch interne Informationen aus der Chemie Linz AG an den VGÖ-Bundvorsitzenden Buchner wurde klar, daß viele Waggon mit Dioxinabfällen in der Chemie Linz standen, weil die Entsorgung über Deutschland nicht mehr möglich war. Das brachte, nachdem dies von der VGÖ öffentlich aufgezeigt wurde, das Faß zum Überlaufen. Die Öffentlichkeit und die Politiker waren nun sensibilisiert - die Forderung der VGÖ nach sofortiger Abstellung bekam Gewicht. Transparentaktionen auf den Linzer Autobahntangenten und in der Innenstadt, Handzettelverteilen und eine große Pressekonferenz der VGÖ, bei der auch das Fernsehen anwesend war, führten schließlich die Entscheidungen der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker herbei, die zur Sperre der Trichlorphenolanlage führten.

Es war geschafft! Aus mit der Gefährdung von hunderttausenden Menschen im Großraum Linz! Vorbei ein zweites Seveso in Linz! Die Vernunft hatte gesiegt. Gesiegt über jene Primitivargumente um 20 direkt betroffene Arbeitsplätze! Was sind 20 Arbeitsplätze gegen 300.000 Menschenleben? Arbeitsplätze, die auch uns am Herzen liegen und die von der Chemie Linz AG durch größere Umweltschutzaktivitäten leicht ersetzt werden können. Gesiegt hat aber auch, wenn auch durch Druck von außen herbeigeführt, die Vernunft und Verantwortung beim Vorstand der Chemie Linz AG, der vielleicht endgültig eingesehen hat, daß man die Konkurrenzfähigkeit nicht mit Ultragiften wie Dioxin auf dem Rücken und unter Gefährdung von hunderttausenden Menschen absichern kann.

Gesiegt hat das Engagement der VGÖ-Aktivisten, die bewiesen haben, daß Einsatz, Fleiß, Mut und Durchhaltevermögen zum Erfolg führen. Ein Erfolg, auf den wir im Sinne des Erreichten stolz sein können und der auch international Anerkennung fand.

L I N Z - D A S L E T Z T E S E V E S O

In einer auch vom Naturschutzbund mitgetragenen Plakataktion wurde der Linzer Öffentlichkeit ein Brief an jene Verantwortlichen vorgestellt, die den Betrieb der einzigsten Trichlorphenolanlage Europas verantworten müssen. Boehringer-Hamburg hat am 20.5.1983 endgültig zugesperrt. Jetzt produziert nur mehr die Chemie Linz AG und erzeugt als zwangsläufiges Nebenprodukt das Sevesogift Dioxin. Die Folgen von Seveso und die 41 ominösen Dioxin-Giftfässer müßten jeden vernünftigen Politiker zum unverzüglichen Einstellen der Produktion in Linz veranlassen.

"Alles Leben ist Chemie", behauptet die überhebliche Chemiepropaganda.

"Chemische Schadstoffe in der Umwelt - eine der größten Bedrohungen", stellen Natur- und Umweltschützer besorgt fest. Und 1.000 Millionen Schilling ~~fordert~~ öffentlicher Gelder fordert der Linzer Chemiegeneal Kirchwegger, damit das Werk über Wasser gehalten werden kann - wer weiß, wie lange noch?

Informieren Sie sich:

Am Mittwoch, 15. Juni 83 um 19 Uhr wird im "Club Alternativ" in Urfahr, Kirchengasse 4, der Film "ZEITBOMBE CHEMIE" gezeigt.

"Umweltschadstoffe - das vernachlässigte Risiko" von Barbara Köszegi und Hanswerner Mackwitz, eine ausgezeichnete, gut lesbare Darstellung der chemischen Produkte, die uns täglich umgeben (in der Luft, der Nahrung, in Waschmitteln, Kosmetika, Farben, Holzschutzmitteln usw.)
Fordern Sie diese umfangreiche Broschüre direkt an bei: Politische Akademie, Herrn Dr. Reinhold Christian, Tivoligasse 73, 1120 Wien

Ferner/folgende im Fischer-Verlag erschienene Bücher:

Koch/Vahrenholt "Seveso ist überall" (Die tödlichen Risiken der Chemie) ca 75.- S

Bossel/Grommelt "Wasser" (Wie ein Element verschmutzt und verschwendet wird) ca S 70.-

Verschweigen

Die (gefälschten) Tagebücher Hitlers füllten wochenlang die Zeitungsspalten. Dies läßt den Verdacht aufkommen, daß sie vom 90. Geburtstag des Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, am 26. April 1983 ablenken sollten, den man lieber verschweigt. Daß man diesen unbeugsamen Greis seit 42 Jahren hinter dicken Festungsmauern gefangen hält, nur weil er unter Einsatz seines Lebens den Frieden suchte, deklariert die 4 Siegermächte zu Heuchlern in Sachen „Menschenrechte“. Vermutlich darf die Wahrheit nicht ungeschminkt an die Öffentlichkeit!

Josef Spanlang, Rottenbach

Angeschossen

Immer wieder hört und liest man von Tierschutz, aber wie kann dieser eingehalten werden, wenn es immer wieder verantwortungslose Menschen gibt, denen es anscheinend eine Genugtuung ist, auf wehrlose Tiere zu schießen; so geschehen am 20. oder 21. April bei unserem Kater und einer Katze aus der Nachbarschaft.

Beide kamen mit offenen Schußwunden nach Hause und haben zum Glück den „Angriff eines schlechten Schützen“ überlebt. Ich frage mich, wer an so etwas Schmutzigem Gefallen findet: War es ein schießfreudiger Mitbürger oder war es ein Jäger, der sich mangels anderer Jagdgelegenheit ein Opfer gesucht hat. Wenn man öfter gewissen Jägern beim Reden zuhören kann („Ich schiaß jede Katz' nieder“), könnte man es beinahe glauben. Ich finde, daß solchen Sachen mehr nachgegangen werden müßte, weil

Leserforum**Ihre Meinung bitte****An unsere Leser!**

Leserbriefe sind uns willkommen, ihre Veröffentlichung bedeutet aber nicht, daß wir die Ansicht des Briefschreibers in jedem Fall teilen. Wir bitten um möglichst kurze Stellungnahmen, Name und Anschrift des Absenders müssen deutlich vermerkt sein. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Ein Anrecht auf Abdruck besteht nicht.

Die Redaktion

100.000 Besucher

Trotz unbeständigen Wetters konnten vergangenen Sonntag beim Motorrad-WM-Lauf am Salzbürging 100.000 Besucher gezählt werden. Auf Grund aktueller Vorkommnisse drängt sich die Frage auf, warum in den Medien der Motorsport (außer Formel 1) derart stiefmütterlich behandelt wird. Fußball sieht, hört und liest

Lächerliche, bescheidene Sparbuchsteuer

Es ist doch verrückt: Da wird ein Law-and-Order-Mann Justizminister, der zwar inhaltslose, aber umso kraftvollere Sprüche vom Strafvollzug und seiner notwendigen Härte drischt, auf der anderen Seite – so scheint es zumindest – beschäftigt die Opposition – aus zwangsantagonistischen Gründen noch verständlich – und die kleinere Regierungspartei nichts mehr, als daß Gesetzesbrüche staatschädigender Art auch weiterhin gefahrlos begangen werden können: Steuerhinterziehungen.

Wenn nämlich den Behörden keine Möglichkeit gegeben wird, Einschau in die deklarierten Sparbücher zu nehmen, wird diesem Rechtsbruch Vorschub geleistet.

Ich will nicht nur anregen, daß die Einhebung der Zinsertragssteuer möglichst lückenlos geschehen soll, sondern besonders, daß die volksschädlichen Schwarzgeldritter endlich dazu verhalten werden, ihren gerechtfertigten, für jeden Dienstnehmer ohnehin selbstverständlichen Beitrag zur Finanzierung der Staatsleistungen, die über verschiedenste Subventionen gerade von dieser Schicht genossen werden, abzuführen. Im Gegensatz: Zur tatsächlichen Steuerpflicht, der manche durch Schwarzgeldstapeln entkommen, sind die geforderten 20 Prozent Zinsertragssteuer ohnehin lächerlich bescheiden. Die Vorhalte an Minister Salcher durch ÖVP, FPÖ und willfährige Journalisten, die Einhebung dieser Steuer ohne viel Rücksicht auf das

mischen Machtverhältnisse – d. h. Recht ist, was den wirtschaftlich Starken nützt – haltbar. Geht man von der Notwendigkeit einer Änderung der Gesellschaft Richtung mehr „Gerechtigkeit“ aus, was in letzter Konsequenz einen wirtschaftlichen Vorteil für die breitesten Bevölkerungsschichten bedeutete, kann man nur ein radikales Lüften dieser Steuerhinterziehungsmöglichkeit befürworten. Hier wäre auch ein Betätigungsfeld für Scharfrichter Ofner gegeben, Strafgesetzesvor-

schläge gegen die Steuerhinterziehung auszuarbeiten.

Mag. Johann Mayr, Linz

Kein Geld

In der Tbc-Fürsorgestelle der Stadt Linz in der Garnisonstraße sind die Umkleidekabine nicht einmal mit einem Spiegel ausgestattet. Auf meine Frage, wie sich bei der Fließbandabfertigung der Patienten in der kurzen verfügbaren Zeit die Damen ihre Frisur und die Herren ihre Krawatte ohne Spiegel wieder in Ordnung bringen

sollen, meinte die Röntgenassistentin: „Dafür haben wir leider kein Geld.“

Obwohl sich in dieser Dienststelle täglich nur einige Dutzend Patienten zur Röntgenisierung anmelden, werden diese nicht in traditioneller Art auf Karteikarten registriert, sondern in einen modernen Computer eingespeichert. Man schafft sich also mittels kostspieliger Investitionen Arbeits erleichterungen und hat dann für ganz banale, billige Dinge kein Geld mehr.

J. Reitinger, Linz

Demagogie und Sevesogift

Nun wird in der Chemie Linz seit Jahren Trichlorphenol, ein Produkt zur Herstellung von Pflanzenschutzmitteln, erzeugt, bei dessen Produktion Dioxin in verschwindend kleinen Mengen anfällt. Die strengen behördlichen Sicherheitsvorschriften

werden peinlich genau eingehalten, und wiederholte Kontrollen ergaben nie Beanstandungen. Obwohl auf diesen Umstand und die völlige Ungefährlichkeit der Linzer Herstellungsweise immer wieder hingewiesen wurde, wird dies ignoriert,

und man betreibt weiterhin Demagogie.

Durch Halbwissen und Ignoranz einiger unbedarfter Laien werden gewissenlos Hunderte (nicht wie Hr. Witzany „nur“ 20) Arbeitsplätze gefährdet.

Die Nationalratswahlpleite der VGÖ hat den obersten Grünen von Oberösterreich viel Substanz gekostet. Sie müssen sich also politisch neu profilieren. Nachdem sie mit den Nitrosaminen und der angeblich verrosteten Steyregger Brücke keinen Erfolg hatten, kommt ihnen die Affäre mit den 41 Seveso-Fässern gerade recht, man versucht die Bevölkerung durch arge Übertreibungen gegen die Chemie Linz aufzubringen, bemüht alle möglichen Vereine und Bürgerinitiativen und schießt mit Kanonen auf Spatzen.

Eigennützig und bedenkenlos begeht man Rufmord

Lieber Lenzinger Schulbub!

Wenn Dich auch der Brechreiz reizt und die Atemnot nötigt, bleib tapfer – Du hast's doch so gut! Denk an Papi und Mamma und an Deine große Schwester. Wie gut haben's sie in der Chemiebude. Bester Verdienst – höchste Sozialleistungen – drei Wochen Erholung jährlich, und bei einer Partei dürfen sie auch sein. Schau Dir den neuen Sportplatz an, das Hallenbad, Sauna, Ferienheim – alles vom Werk, ach, wie

rausfliegen. Denk Dir nichts – bei soviel Luft! Und wenn Papi und sein Kollege um 3 Uhr nachts die Schieße öffnen – macht nichts, die Ager war immer schon schwarz, dabei ist der Attersee umso blauer. Im Sommer dann, bei Ostwind, wenn's zum Himmel stinkt, hast ja Ferien, fahrst mit dem Papa nach Jugoslawien. Auch Dein Lehrer hat frei, der surft in Weyregg, nur der Herr Doktor hat viel zu tun, aber der muß ja auch was verdienen

Herrn
Dipl. Ing. Friedrich Witzany
Österr. Naturschutzbund
Landesstelle Oberösterreich

Landstraße 31
4010 Linz

Geschätzter Herr Diplomingenieur!

Ich bestätige Ihr erneutes Schreiben an mich vom 29. 5. d. J. Ich bitte sehr einzusehen, daß mein Dienst nicht nur am Schreibtisch ist, sondern in den 484 Pfarrgemeinden, den zahlreichen Institutionen und auch in einigen Referaten der Bischofskonferenz. Und in diesen Monaten häuften sich intensiv die Dekanatsfeste in der Diözese, die Spendung der hl. Firmung und die Visitationen von 30 Pfarrgemeinden. Es war mir daher nicht möglich, erneut umgehend zu antworten.

Sie schreiben, daß Sie sich von mir erwartet haben, daß ich dem Trichlorphenol eine bestimmte Wertigkeit zuweise. Ich muß Ihnen schon gestehen, daß ich Bischof bin und kein Chemiker. Wir Bischöfe haben uns bemüht, klar und deutlich zum Umweltschutz Stellung zu nehmen. Nach den klaren Aussagen des Konzils liegt die Ordnung der Welt Dinge bei den Laien, und hier müssen wohl auch Bischöfe christlichen Laien vertrauen. Ich schätze doch auch Sie als solchen. Ich habe gemerkt, daß Sie im Verein mit anderen Redakteuren und Mitarbeitern in Kirchenzeitungen schreiben. Um in den vielen weltlichen Bereichen vom Geist Christi her und der Kath. Soziallehre intensiver eine Richtschnur geben zu können, hat man ja auch in verschiedenen Diözesen ein Sozialreferat gegründet. In diesen Sozialreferaten gibt es eine Reihe von Arbeitskreisen. So gibt es auch in der Diözese Linz einen Arbeitskreis "Ökologie". Ich würde Sie, sehr geschätzter Herr Diplomingenieur, ersuchen, sich mit dem Arbeitskreis "Ökologie" im Pastoralamt, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, über diese Problematiken genauerhin auseinanderzusetzen. Selbstverständlich können Sie auch mit mir sprechen, weil ich grundsätzlich für alle Menschen offen bin, die mit mir sprechen wollen. Es kommen auch zahlreiche Menschen ständig

zu mir, und ich weiß oft nicht mehr, wie ich die Termine einteilen soll.
Ich lade selbstverständlich auch Sie zu einem Gespräch ein. Ich schlage
vor, daß Sie am Mittwoch, 1. August um 14.00 Uhr oder am Donnerstag,
2. August um 8.00 Uhr für Ihre Informationen zu mir kommen.

Mit nochmaligem Dank für Ihr letztes Schreiben und freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr

M. Michon

*Gespräch fand in sehr
unfreundlicher Atmosphäre statt*

Herrn Amtsrat
Wieland Mittmannsgruber
Obmann des
österreich. Naturschutzbundes
Landesgruppe O.ö.

Landstraße 31
4010 Linz

Sehr geehrter Herr Mittmannsgruber!

Ich bestätige den Erhalt Ihres Briefes vom 12. 4. d. J.
Die Trichlorphenolanlage wurde im Vorjahr unter dem Druck der Öffentlichkeit geschlossen.

In der Bevölkerung werden besorgte Stimmen laut, ob eine sichere und schadlose Entsorgung des bei der Produktion notwendigerweise anfallenden Dioxins gesichert ist. Weiters wurde auch Besorgnis darüber laut, ob ein Unfall wie in Seveso oder auch ein geringfügigerer Unfall wirklich ausgeschlossen werden kann.

Andererseits bemüht sich die Chemie Linz AG verantwortungsvoll eine größtmögliche Sicherheit der technischen Anlagen zu garantieren und bessere Verfahren zur Entsorgung zu entwickeln.

Es gibt in der Frage der Wiederaufnahme der Trichlorphenolanlage keine katholische Lösung. Wohl aber gibt es sozialethische Orientierungspunkte, z. B. über Gruppeninteressen hinweg darauf zu schauen, was dem Gemeinwohl am besten dient. Wie dieses Ziel am besten verwirklicht werden kann, darüber kann es verschiedene Meinungen geben. In diesem Meinungsstreit hat ein Bischof nicht die Aufgabe eines Schiedsrichters.

In einer jüngst veröffentlichten Stellungnahme der österreichischen Bischöfe zur Problematik "Bedrohte Umwelt" heißt es u. a.:

"... die österreichischen Bischöfe wissen sich verbunden mit jenen, die sich um die Umwelt Sorge machen. Die Allianz dieser Menschen ist im Wachsen begriffen,

über die Grenzen von Parteien und Interessenverbänden, ja sogar über Landesgrenzen hinweg. Es bilden sich immer mehr Solidaritätsgemeinschaften, die darum wissen, daß Einzelmensch, Gesellschaft und Umwelt unlösbar miteinander verflochten sind. Die Bischöfe teilen diese Sorge mit der Gesamtkirche,..."

"Umweltprobleme sind nicht rein technischer Art, sie sind eine Frage menschlichen Denkens und Verantwortens. Das Schicksal der Natur hängt entscheidend von der ethischen Qualität des Menschen ab".

"Die politischen Entscheidungsträger, denen die Verantwortung für das Gemeinwohl in erster Linie anvertraut ist, sind aufgerufen, dem Druck der verschiedenen Interessen nicht einfach nachzugeben, sondern auf die Sicherung der Lebensgrundlagen aller zu achten und auch das Wohl zukünftiger Generationen mitzubedenken."

Diese allgemeinen Orientierungsrichtlinien könnten im vorliegenden Fall dahin konkretisiert werden, daß bei der Wiederaufnahme der Produktion von Trichlorphenol Aspekte Berücksichtigung finden, die über die Fragen der technischen Sicherheit der Anlage hinausgehen:

- Sprechen die Vor- und Nachteile des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln und Medikamenten auf der Basis von Trichlorphenol für deren Einsatz?
- Könnte nicht eine Substitution der Produkte durch umweltfreundlichere Produkte durch intensivere Forschungsarbeiten vorangetrieben werden?

Selbst wenn Expertengutachten zweifelsfrei die Sicherheit der Produktion nachweisen (d. h., daß Unfälle ausgeschlossen werden können), selbst wenn die sichere und schadlose Entsorgung der Abfälle zweifelsfrei belegt ist, bleiben diese Fragen offen. Sie sind nicht allein Fragen der Technik, es spielen Wertentscheidungen mit.

Anbei die Stellungnahme der österreichischen Bischöfe.

Freundlich grüßt

+ *M. Aichern*
Maximilian Aichern
Bischof von Linz